



## Review Sommer 22 – einfach jung sein dürfen

Rückblicke: DAS FEST – Pfälzer Feriensommer – Go for gender justice  
Helfen und reflektieren: Ukrainehilfsaktion – Friedensethik  
Perspektiven: Grenzüberschreitungen – Jugendtag der Religionen

## INHALT

### 03 SCHLAGLICHT

### 04 EDITORIAL

### 05 RÜCKBLICK JUGENDTAG

05 DAS FEST ... einfach wieder FEJERN!

### 09 PROFIL

09 Rückblick *Pfälzer Feriensommer*

16 Hilfsaktion für die Ukraine

18 Theologische Grundzüge der Friedensethik

20 Go for gender justice

22 MBH-Tagung, Teil 2

24 *Into the great wide open – Interaktive Ausstellung*

### 26 GREMIEN/JUGENDVERBAND

26 Bericht der ELJV-Sitzung vom 11.06.2022

26 Der „HEJ-Koffer“

### 27 EVANGELISCHE JUGEND VOR ORT

27 Spielebus Südwestpfalz

28 Grenzüberschreitungen,

Evang. Trifelsgymnasium und Landesjugendpfarramt

30 3. Jugendtag der Religionen in Ludwigshafen

### 32 JUGENDPOLITIK

32 Rheinland-Pfalz-Tag – Beteiligung Landesjugendring

33 2022 – Das Europäische Jahr der Jugend

### 34 FREIE JUGENDVERBÄNDE

34 FAIRändern – Tatendrang 2022/23

35 CVJM nun BNE-zertifiziert in RLP und Saarland

### 36 PERSONALIA

36 Verabschiedung Heidrun Perron, JUZ Speyer

37 Ulrike Nickel, Saskia Kellner, Christina Nauertz,

Kira Zinßmeister

38 Katrin Lang, Raphael Seidlitz

### 39 BIBLIOTHEK

39 Empfehlungen

### 40 KALENDER

40 Terminübersicht



S. 09

Feriersommer Veruda



S. 16

Ukrainehilfsaktion



S. 30

3. Jugendtag der Religionen in Ludwigshafen



## SCHLAGLICHT

Ein halbes Jahr tobt nun der Krieg in der Ukraine und es ist kein Ende abzusehen. Wie dicht der Krieg vor unserer Haustür ist, konnten wir im April bei der Hilfslieferung für geflüchtete Frauen und Kinder ins westpolnische Cieplice erleben. Plötzlich saß unsere Gruppe Müttern und Kindern aus der Ukraine gegenüber. Wir hatten das „Glück“, mit Frauen, die Englisch sprachen, ins Gespräch zu kommen. Sie erzählten uns von den Zuständen in den Städten, zeigten mit dem Smartphone aufgenommene Bilder von Nächten in der U-Bahn oder zerstörten Häusern.

Vor wenigen Tagen wurden in der Zeitung Zahlen von getöteten und verwundeten Soldat\*innen, Zivilisten und Kindern auf der ukrainischen Seite veröffentlicht. Allein 6000 ukrainische Soldat\*innen haben in dem halben Jahr Krieg ihr Leben verloren. Ich habe mich unweigerlich gefragt, wie viele Ehemänner, Väter oder Brüder von den Frauen und Kindern darunter sind, denen wir vor wenigen Wochen in St. Stefana begegnet sind?

Je länger dieser Krieg dauert, desto größer wird das Leid der Menschen in diesem Land. Zerstörte Häuser, Schulen, Fabrikanlagen, Krankenhäuser, Wohnviertel, Parkanlagen und vieles mehr. Und vor allem zerstörte Familien, traumatisierte Kinder, die zu Halbwaisen oder Waisen wurden,

zerrissene Beziehungen und trauernde Witwen. Kinder und Jugendliche, die um ihre Zukunftsperspektiven betrogen werden.

Waffengänge haben noch nie Frieden gebracht. Iran, Syrien und Afghanistan haben dies gezeigt. Ebenso wenig Waffenlieferungen in Kriegs- und Krisengebiete. Aus gutem Grund hat sich die Europäische Union im Dezember 2008 darauf verständigt, die Ausfuhr von Rüstungsgütern zu verweigern, wenn im Bestimmungsland bewaffnete Konflikte dadurch ausgelöst oder verlängert werden. Natürlich steht jedem Land das Recht zu, sich gegenüber Aggressoren zu verteidigen. Die Frage ist nur, um welchen Preis und wer diesen Preis mit seinem Leben oder seiner Zukunft zahlen muss?

Im Rahmen des Ukraine-Konfliktes sind auch bei uns viele Fragen aufgetaucht, z.B. die Frage, ob wir unsere christliche Friedensethik neu oder zumindest überdenken müssten. Ich denke nein, denn es hat in den letzten Jahren viele brutale Kriege gegeben, zu denen wir als Kirche uns hätten verhalten müssen. Vielmehr brauchen wir jetzt ein viel stärkeres und konsequenteres Eintreten als Kirche für unsere Friedensethik, theologisch wie politisch. „Selig sind, die Frieden stiften“, heißt es in der Bergpredigt und nicht, die zu den Waffen greifen. Aus der Tradition der Bergpredigt heraus wurden in den letzten Jahrzehnten

in den christlichen Friedensdiensten Strategien zu zivilen Konfliktlösungen entwickelt. Sie gilt es aus den Schubladen zu holen und mit Nachdruck in das Ringen um ein Ende von Leid, Vertreibung und Tod der Zivilbevölkerung einzubringen. In der Debatte um den Frieden haben sich die christlichen Friedensdienste eine hohe Sachkompetenz angeeignet. Diese Kompetenz muss nun in das Ringen um ein Ende der Gewalt eingebracht werden. Jeder Tag, an dem in der Ukraine die Waffen sprechen und unschuldige Menschen sterben, ist ein Tag zu viel. Fatal wäre es aus ethischer Sicht, wieder in die alte Logik von Aufrüstung und militärischen Interventionen zurückzufallen, an denen letztendlich nur die Rüstungsindustrie und die Waffenlobby ein echtes Interesse haben. „Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen“, versuchte Jesus diese Rüstungsspirale zu durchbrechen. Mit einer Einschränkung. In der Ukraine kommen nicht die ums Leben, die das Schwert ergriffen haben, sondern die, die überhaupt keinen Krieg wollten.



FLORIAN GEITH  
Landesjugendpfarrer

## LIEBE LESER\*INNEN,

die Sommerferien sind schon wieder Geschichte, aber dennoch haben wir dieses Heft unter dem Titel „Review Sommer 2022 – einfach jung sein dürfen“ veröffentlicht.

Warum? Weil es ein ganz besonderer Sommer für junge Menschen war: Sie alle spüren die Folgen der Einschränkungen durch die Pandemie.

Noch viel mehr gibt es Anlass, sich um die Zukunft dieser Erde zu sorgen, da die Politik (der Erwachsenen) für die Zukunft der jetzt jungen Menschen einfach versagt hat und klimapolitische Veränderungen einfach zu spät oder zu halbherzig umgesetzt werden.

Und weil hier in Europa ein Krieg gegen Freiheit und Demokratie geführt wird.

Und trotzdem oder gerade deshalb haben wir gefeiert: DAS FEST in Ludwigshafen und in allen Dekanaten viele kleinere und größere Aktionen. Und – wir sind auf Freizeit gefahren oder haben andere Ferienaktionen durchgeführt. ENDLICH WIEDER!

In erster Linie ging es darum, dass junge Menschen Freude empfinden, Spaß haben, das Leben ganz hautnah spüren, anderen begegnen, lachen, sich ausprobieren und vieles mehr. Um nichts anderes. Das haben wir erreicht und sind mega glücklich, dass es allen mehreren hundert Jugendlichen so viel Lebensfreude (zurück)gebracht hat.

Jeder einzelne junge Mensch, der mit der Evangelischen Jugend unbeschwerte Momente hat, ist ein gelungener Auftrag für uns und treibt uns weiter an!

Herzlichst



Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktionsleitung



Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

**Die Redaktion erreichen Sie:**  
Mo–Do 8.30–12 Uhr und 14–16 Uhr, Fr. 8.30–12 Uhr  
Christiane Fritzing (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020  
fritzing@ejpfalz.de

**Bildnachweis/Quellen:**  
Europakarte S. 14-15: <http://www.freepik.com> > Designed by Freepik  
**Redaktionsschluss:** 16.11.2022

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:** Jutta Deuschel (Redaktionsleitung), Florian Geith, Heidrun Krauß, Ingo Schenk, Volker Steinberg

**Satz, Grafik, Layout:** Christiane Fritzing  
EJaktuell erscheint im 71. Jahrgang, ISSN 0724-1518  
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz

Redaktion EJaktuell  
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern  
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099  
info@ejpfalz.de  
www.ejpfalz.de

**Druck:** Kerker Druck, Kaiserslautern

**Auflage:** 1600



## DAS FEST ... EINFACH WIEDER FEJERN

Die Füße im kühlen Planschbecken, die Sonnenbrille auf der Nase, das Eis in der Hand – so haben die meisten den Tag beim FEST der Evangelischen Jugend der Pfalz verbracht. Zurecht, denn bei strahlendem Sonnenschein und 27°C ist das perfekte Sommergefühl nur einen Sonnencremegeruch entfernt.

Unter dem Motto „DAS FEST – EINFACH WIEDER FEJERN“ lud die Evangelische Jugend am Samstag, den 16. Juli 2022 zum Feiern, Spaß haben und Beisammensein ein.

Schon von Beginn an um 14 Uhr waren die ersten Besucher\*innen vor Ort und feierten zur **Musik von DJ Olde**, der dem FEST mit einer breiten Musikauswahl von 80er-Hits bis zu aktuellen Charts einheizte. Vor allem Anwohner\*innen und Jugendliche aus der Nachbarschaft um die Jugendfreizeitstätte, angezogen von dem morgendlichen Aufbau und der Musik, genossen die Feierlichkeiten in der Mittagssonne. Neben Musik, Planschbecken und Chill-Out-Bereichen gab es vor allem zwei Attraktionen, die den ganzen Tag über absolut „ausgebucht“ waren: das Bungee-Trampolin und die Hüpfburg. Nachdem sich herumgesprochen hatte, dass beides, und vor allem die Hüpfburg, nicht nur für Kinder gedacht war, gab es an diesen beiden Ecken in der Jugendfreizeitstätte keine ruhige Minute mehr und es wurde gehüpft, was das Zeug hält. Der gesamte Platz der Jugendfreizeitstätte wurde bebaut mit allen möglichen „Mini-Spielen“, die den ganzen

Tag über genutzt und gespielt werden konnten. Alles, was das Spiele-Herz begehrt, war dabei: von absoluten Klassikern wie Riesen-Jenga, Balance Boards oder Leitertour bis hin zu Newcomern wie Gaga Ball oder Bum Ball, die von den Moderator\*innen Fabian Jungbär und Anna-Lea Friedewald von der Bühne aus erstmal kurz erklärt werden mussten. Mit weniger Regeln, dafür aber mit umso mehr Enthusiasmus kamen auch die Jugger-Pompen zum Einsatz und man konnte den ganzen Tag die Freudenschreie der Spieler\*innen hören.

Gegen Nachmittag füllte sich dann der Platz und auch zahlreiche Ehrenamtliche aus allen Ecken der Landeskirche und darüber hinaus, sowie Jugendreferent\*innen und Freund\*innen der Evangelischen Jugend feierten das FEST bei gutem Wetter und leckerem Essen. Trotz der heißen Temperaturen ließen einige es sich nicht nehmen, auch warm zu essen, und dank des **Foodtrucks**, der schon fast Festival-Stimmung aufkommen ließ mit seiner bloßen Anwesenheit, blieb kein Magen knurrend. Ein absolutes Highlight war der **Eiswagen**, der mit den Connections von Florentine Zimmermann, Stadtjugendpfarrerin aus Ludwigshafen, die Feiernden am Nachmittag mit seinem Klingeln überraschte und für eine großartige Abkühlung sorgte. Wer nicht wollte, dass das Eis zu schnell schmilzt, konnte sich unter vielen Sonnenschirmen auf der Wiese ein schattiges Plätzchen suchen oder es sich sogar unter einem Pavillon auf

einem aufblasbaren Sitzsack gemütlich machen. Diese luden besonders gut zum Verweilen ein, weil sie ein wenig abseits der Bühne den perfekten Ort zum Quatschen und Gespräche nachholen boten.

Bei der Hitze ging es nämlich nicht nur ums Sonne tanken. Nach vielen Monaten der Entbehrungen und des Social Distancing tankten die meisten wohl vor allem soziale Kontakte und Begegnungen. Bei der ausgelassenen Stimmung und den strahlenden Gesichtern konnte man fast den Anlass vergessen, aufgrund dessen die Idee des Festes überhaupt entstanden war. Ein zentraler Gedanke, dieses FEST als Fest des Dankeschöns und der Wertschätzung zu veranstalten, waren die Auswirkungen der Pandemie, die auch vor allem Jugendliche hart getroffen haben. Die fehlenden Kontakte durch den plötzlichen Wegfall von Unterricht, Gruppentreffen, Teamer\*innenabenden und vielem mehr haben jungen Menschen viel Geduld und Verzicht abverlangt. Doch gerade diese Gruppe braucht in ihrer Entwicklung ein erhöhtes Maß an sozialer Interaktion, vor allen Dingen mit Gleichaltrigen. Das hohe Verantwortungsbewusstsein hat sich an diesem Tag sogar gleich nochmal deutlich gezeigt: trotz der Veranstaltung komplett im Freien haben viele vorher zuhause einen Covid-Test gemacht, um sicherzugehen, dass sie unbekümmert DAS FEST genießen können. Ganz nach dem Motto des Tages: „Feiert und freut Euch mit uns, ... weil wir es wieder können!“

In den warmen Abendstunden wurde es dann nochmal etwas gemütlicher. Die **Band „Vielleicht Emma“**, bestehend aus Manu, Max und Matze, spielte ab 19 Uhr live auf der Bühne und sorgte bei untergehender Sonne für ein behagliches Gefühl von Wohnzimmeratmosphäre. Die drei waren früher selbst in der Evangelischen Jugend unterwegs und haben so beim FEST nicht nur vor Fans, sondern auch vor vielen Freund\*innen gespielt, denen das Mitsingen nochmal vertrauter war. Wieder etwas lauter wurde es beim Main Act des Abends, als **„LUZIFA“** auf der Bühne stand. Die starke Stimme von Frontfrau Lucie und die Kombination aus Hip-Hop-Beats und rockigen Klängen beendeten DAS FEST gebührend mit viel Jubel und Applaus.

In klassischer EJ-Manier wurde der Abend mit einer Andacht und einem Segen beendet, bei der es nicht nur besinnlich wurde, sondern auch alle nochmal zu dem Song L-O-V-E das Tanzbein schwingen durften, während Landesjugendpfarrer Florian Geith an der Gitarre begleitete. Erschöpft, aber glücklich, und vollgetankt mit Sonne, Spaß und Gesprächen gingen die Feiernden dann um 22 Uhr kurz nach Sonnenuntergang nach Hause. Und auch jetzt nach dem Sommer kann man sicher sagen: DAS FEST hat sich absolut gelohnt.

**ANNA-LEA FRIEDEWALD**

Vorsitzende  
Evang. Landesjugendvertretung



# PFÄLZER FERIENSOMMER



## SIE TUN KINDERN UND JUGENDLICHEN SO GUT – FREIZEITEN IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

Nachdem im Frühherbst letzten Jahres die Planungen der Freizeitsaison 2022 so gut wie abgeschlossen waren, blickten wir ermutigt von den positiven Erfahrungen in zwei Jahren Pfälzer Feriensommern vorsichtig, aber doch optimistisch in die Zukunft. Die Corona-Pandemie nahm niemand auf die leichte Schulter. Es schien so, dass sie in den Sommerferien keine besondere Rolle mehr spielen würde.

Kinder und Jugendliche hatten spätestens ab Anfang 2022 auf der Homepage der Evangelischen Jugend der Pfalz die Wahl. Allein in den Sommerferien waren 57 Freizeiten- und Ferienspielaktionen im Programm. Dreißig Angebote fanden in der Pfalz statt, zehn in anderen Teilen Deutschlands und siebzehn in Kroatien, Italien, Österreich, Spanien, Schweden, Frankreich und den Niederlanden. Die Angebote der freien Jugendverbände sind bei diesen Zahlen noch nicht berücksichtigt. So schätzt der CVJM, dass seine Ortsverbände in den Sommerferien ca. 30–40 Freizeitangebote für junge Menschen im Angebot hatten.

Die starke Nachfrage im Frühjahr zeigte, dass der Optimismus durchaus begründet war. Zum Beginn der Sommerferien waren z.B. die Freizeiten des Landesjugendpfarramt zu 98 % ausgelastet. Die Zentralstellen Evangelischer Jugendarbeit (Jugendzentralen und Stadtjugendpfarrämter) und die Freien Jugendverbände berichten ebenfalls über eine gute bis sehr gute Auslastung ihrer Freizeitmaßnahmen.

Der Sommer konnte kommen. Nach zwei belastenden Jahren fanden Kinder und Jugendliche auf unseren Freizeiten Erholung, eine unbeschwertere Zeit im Kontakt mit Gleichaltrigen. Sie konnten mitbestimmen, wie sie ihre freie Zeit gestalten wollen und fanden das, was Evangelische Jugend ausmacht: ein wohlthuendes soziales Miteinander.

Soweit, so gut. Ein Wermutstropfen gab es dann doch: dass Corona im Sommer keine Rolle spielen würde, stellte sich als Fehleinschätzung heraus. Im Gegenteil: nie waren die Inzidenzzahlen höher als zu Beginn der diesjährigen Sommerferien. Diese zum Zeitpunkt der Planung nicht vor-



Das diesjährige Spanien-Team, von li: Ina Lukas, Luca Schweiger, Helena Geissler

hersehbare Entwicklung, erhöhte den psychischen Druck auf die Verantwortlichen der Freizeitarbeit. Viele Fragen standen im Raum: Wie sieht ein wirksames, angemessenes Gesundheitsschutz- und Hygienekonzept aus? Was tun wir im Falle einer Corona-Infektion auf der Freizeit? Wie reagieren Eltern auf die Information, dass sie dann ihr Kind von der Freizeit abholen müssen. Sei es nun in Bad Dürkheim oder gar in Schweden? Was, wenn ein eingeplantes Teammitglied kurz vor der Freizeit an Corona erkrankt? Können wir solche Ausfälle ohne Qualitätsverlust kompensieren?

Das Abwägen zwischen Risiko und Sicherheit, zwischen der Wahrscheinlichkeit einer Corona-Infektion vor oder auf einer Freizeit und der Überzeugung, dass Kindern und Jugendlichen das Erlebnis „Freizeit“ einfach gut tun würde und sie gestärkt aus der Freizeit kommen würden, war eine Gratwanderung.

Und tatsächlich war Improvisationstalent gefragt, als einige Teamerinnen und Teamer vor Freizeitbeginn an Corona er-

krankten, wegen der Folgen einer gerade überstandenen Infektion Ihre Mitarbeit auf der Freizeit absagten oder erst kurz vor der Freizeit einen negativen Corona-Test vorlegen konnten. Um die Problematik zu verdeutlichen: Im Team der Freizeitarbeit im Landesjugendpfarramt betraf das z.B. 25 % aller ehrenamtlichen Freizeitleiter\*innen.

Vor jeder Freizeit war das große Bibbern angesagt, wenn Teamer\*innen und Teilnehmer\*innen unmittelbar vor Freizeitstart einen Schnelltest machten. Wird er negativ sein und alle Teilnehmer\*innen und Teamer\*innen können in den Bus oder Zug einsteigen oder gibt es Tränen der Enttäuschung, wenn der Test anschlägt und die Freizeit endet bevor sie angefangen hat?

Trotz aller Sorgen starteten dann die Freizeiten tatsächlich wie geplant. Einem tollen Freizeiten Sommer stand erstmal nichts mehr im Weg.

**MICHAEL BORGER**  
Referent für Freizeiten und Globales Lernen  
Landesjugendpfarramt

## FREIZEITEN-ARBEIT IN DER PRAXIS AB AUF DIE INSEL!

### Sieben Tage Bauernhof pur

Warum nicht mal die Sommerferien mit einer tollen Zeit auf dem Bauernhof beginnen? Das dachten sich zumindest die Teilnehmer\*innen der Bauernhoffreizeit, welche in Kooperation der Jugendzentrale Pirmasens und Zweibrücken entstand.

Die Bauernhoffreizeit fand vom 23. bis zum 30. Juli 2022 auf dem Gelände des „Haus Wiesengrund“ in der Vulkaneifel statt, welches ein richtiges Paradies für Heranwachsende ist. Der ganze Hof ist voller spannender Dinge, die es zu entdecken gilt. Die perfekte Erfrischung an heißen Tagen war der Schwimmteich, in dem man Kaulquappen und Molche beobachten kann oder einfach die Zeit damit verbringt, wieder und wieder ins Wasser zu springen. Dank des Trampolins, der Hüpfburg, einer Traktorreifenschaukel und einer Kistenrutsche wirkt der ganze Hof wie ein einziger großer Spielplatz. In der Spielscheune hingegen fand die ein oder andere Strohschlacht statt, nach welcher sich erstmal alle das Stroh aus den Haaren kämmen mussten.

Das größte Highlight auf dem Bauernhof waren aber mit Sicherheit die vielen Tiere. Kühe, Schafe, ein Lama, Schweine mit jungen Ferkeln, Hühner, Gänse und Katzen sind nur ein Ausschnitt der Tiervielfalt vor Ort. Außerdem war täglich um 18 Uhr die Fütterung der Tiere Teil des Programms, bei welcher alle Besucher\*innen

tatkräftig unterstützen konnten. Aber allen tierischen Hofbewohner\*innen voran stand die Hofhündin Fleika, welche stets über das Gelände hetzte und damit beschäftigt war, die anderen Tiere zu hüten. Zwischen der ganzen Arbeit war sie allerdings trotzdem immer für eine kleine Streicheleinheit zu haben.

Aber natürlich gab es auch Programm für die Kids. Es wurde viel gebastelt und gewerkelt. So entstanden zum Beispiel ein Igelhaus, ein ganzer Bauernhof aus Eisstielen und unzählige Tierlampions. Zusätzlich gab es kleine Wanderungen, eine Bauernhofrallye und eine Schatzsuche, damit tagsüber keine Langeweile aufkam. Aber auch abends wurde es dank eines Filmabends, gemütlichem Sitzen am Lagerfeuer mit Stockbrot oder zwei Nachwanderungen nie langweilig. Abgerundet wurde die Woche mit einer Planwagenfahrt durch die Felder und Wälder der Umgebung und einem bunten Abend an welchem sich die Teilnehmer\*innen fleißig Aufgaben für die Teamer\*innen ausdachten.

Insgesamt war es eine sehr schöne Woche mit einer tollen Gruppe, mit der es keine Sekunde langweilig wurde.

**VANESSA HEIS**  
Jugendreferentin  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens



## VERUDA ISLAND/ KROATIEN

### Kooperation der Jugendzentrale Landau und Zweibrücken

Schon vor über 2 Jahren, kurz bevor die „Seuche“ – also das Corona-Virus – und die Maßnahmen zur Bekämpfung derselben, unsere Welt dann fest im Griff hatten, dachten wir zum ersten Mal daran, eine Freizeit auf der Insel Veruda in Kroatien zu organisieren. Wir hielten die Idee über die Zeit stets wach und machten im Herbst 2021 Nägel mit Köpfen und planten „das Ding“.

Innerhalb von 3 Tagen nach Launch waren bereits die meisten Plätze reserviert. Und so ging es zu Ferienbeginn mit 32 jungen Leuten und einem Vierer Team ab auf die Insel.

Die Hinfahrt dauerte Dank einer Bus-Panne satte 21 Stunden. Im Hafen von Pula angekommen und mit der kleinen Personenfähre übergesetzt, bezauberte uns das Eiland Veruda aber vom Fleck weg. 50 m von unserem Zeltcamp entfernt ging's schon ins azurblaue Wasser und das erste was wir noch vorm Campbezug machten, war ausgiebig plantschen gehen. Die Insel hat nur einen Umfang von knapp zwei Kilometern und ist im Grunde ein großer Campingplatz. Es gibt einen kleinen Kiosk mit kalten Getränken und hervorragenden Burgern, Livemusik, Volleyball, Fußball- und Badmintonplätze, Kanus und



Klippen zum Runterspringen, mehr nicht.

Und was soll ich sagen? Außer gutem Essen und einem tollen Team, das den Jugendlichen einen unbeschwerteren Sommer in einer Gemeinschaft verschafft hat, haben wir auch nicht mehr gebraucht, um 11 Tage mit 36 tollen Menschen eine wunderbare Zeit auf einer Insel zu erleben. Die selbstverständliche gerechte Aufteilung von kleinen Aufgaben im Zeltcamp, die Solidarität in der Gruppe und die partizipative Entscheidung über Gruppenaktivitäten ist bei der Evangelischen Jugend natürlich immer inbegriffen!

**JOHANNES BUCHHARDT**  
Jugendreferent  
Evang. Jugendzentrale Pirmasens

**NICO-ROMEO BAUMANN**  
Jugendreferent  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken



## DER CVJM-SOMMER

Der Sommer ist seit langem immer schon die „Hochzeit“ der besonderen Aktionen im CVJM. Dieses Jahr war durch das Programm „Aufleben“ der DKJS noch mehr als „normal“ möglich. Zwei Highlights seien genannt:

Eine Zirkus-Freizeit mit Benji Wiebe, einem professionellen Künstler, der gemeinsam mit 32 Kindern innerhalb von 72 Stunden eine tolle Zirkus-Show für die Eltern „gezaubert“ hat. Die Kinder sind über sich hinaus gewachsen bei menschlichen Pyramiden, Jonglage und Clownerie.

Und mit 13 Teenagern und 4 Teamerinnen gab es eine „Hütten-Freizeit – zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ im Pfälzer Wald. Fünf intensive Tage mit SUP und Kajak, Kletterwald und Downhill Rollern. Aber nicht nur Action und Spaß waren uns

wichtig, Gespräch über biblische Geschichten, das eigene Leben und meine Rolle als Mensch und Christ\*in in dieser Welt ließen uns zusammenwachsen.

Auch in vielen anderen Ortsvereinen waren junge Menschen unterwegs. Wir schätzen, dass es im Sommer ca. 30–40 Angebote für und mit jungen Menschen gab. Ob als Junior Ranger, Scout, Teamer\*innen oder Artist\*innen: Die ehrenamtlichen Kräfte im CVJM nehmen ihr Motto wahr: „empowering young people“: für eine lebendige Kirche und einen gelebten Glauben.

**ROLAND ROSENTHAL**  
Leitender Sekretär  
CVJM-Pfalz e.V.



## GLOBAL KIDS – NATÜRLICH VIELFÄLTIG



Am letzten Tag der Global Kids Freizeit feiern über 60 Kinder und ihr Teamer\*innen Gottesdienst. Jedes Kind bringt seine einzigartige, auf der Freizeit gebastelte Blume nach vorne. Nach und nach entsteht eine bunte Blumenwiese als Symbol für die Schönheit von Vielfalt. Auf selbstgebastelte Origamischmetterlinge haben Kinder Ihre Wünsche, Bitten und Worte des Dankes geschrieben. Das Kindergottesdienst-Team liest die Wünsche vor. Ein Kind äußert sich so: „Lieber Gott, ich bin dankbar für die drei wunderbaren Global Kids Jahre, die ich hier verbringen durfte. Schenke Du auch, dass alle anderen Global Kids, die noch weitere Jahre hier sein dürfen, eine genauso schöne Zeit hier haben können wie ich...“

Wir sind gerührt, fragen uns, warum wir gerade bei diesem Dank- und Wunschschemmetterling eine Gänsehaut kriegen und spüren den Worten nach. Die beschriebenen drei wunderschönen Global Kids Jahre fanden von 2020–2022 statt. Den Corona-Jahren! Jahre, in denen Kinder pandemiebedingt weitreichende Einschränkungen



in Kauf nehmen mussten. Jahre, in denen ihre Freiräume massiv beschnitten wurden. Drei Jahre, in denen wir für die Kinder da waren, als sie uns brauchten und die Global Kids Freizeit ihnen gut tat. Zu lesen und zu hören, dass die Kinder das gespürt haben und jetzt so klar Danke

sagen, ist das schönste Feedback, was wir in dieser herausfordernden Zeit bekommen können. Das tut gut, das macht Mut, das spornt uns an. Die Freizeit Global Kids wird es auch 2023 geben. Darauf ist Verlass.

## UND NUN? EIN ERSTES FAZIT.

Mittlerweile sind alle Freizeiten wieder Heil in der Pfalz gelandet. So kurz nach der Freizeitsaison ist es noch zu früh ein abschließendes Fazit zu ziehen. Gerne will ich aber meine Gedanken äußern. Allenfalls kann ich Gedanken äußern, die mich gerade beschäftigen.

Bewundernswert war auch in dieser Saison die Flexibilität, der Mut und der Einsatzwille unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Mit Hilfe ihrer Kompetenzen konnten alle Probleme konstruktiv gelöst werden.

Es bleibt dabei: ohne ehrenamtliche Freizeitleiter\*innen keine Freizeiten.

Das Vertrauen der Eltern und Sorgeberechtigten unserer Teilnehmer\*innen ehrt uns. Es ist ein Ergebnis der guten Arbeit in den letzten beiden Corona-Sommern. Die Lust auf Freizeiten war schon im Frühjahr zu spüren, darauf lässt das Buchungsverhalten schließen.

Das Risiko, als Freizeit im Ausland Corona Hotspot zu werden, war groß, vielen Organisator\*innen vielleicht auch zu groß. Deshalb fanden von 57 Maßnahmen 40 Freizeiten und Ferienspielaktionen in der Pfalz und anderen Regionen Deutschlands statt und 17 im europäischen Ausland.

Ein Blick auf die Freizeiten zeigt, dass sie kürzer werden. Die früher klassischen und bewährten 14tägigen Formate sind nur noch selten zu finden. Vermutlich ein Ergebnis der Preissteigerungen der letzten Jahre. Leider geht das auf Kosten der Erholung und der Nachhaltigkeit. Es stellt sich schon die Frage, ob bei Reisen die Anfahrt zum Freizeitort in guter Relation zur Freizeiddauer steht.

Mitten in den Vorbereitungen traf uns die Inflation. Sowieso schon kostspielige Freizeiten wurden plötzlich nochmal um bis zu acht Prozent teurer. Durch die Teuerungsrate von ca. 10 % und dem Wegfall

der Mittel aus dem Corona-Aufholen Paket ist bereits abzusehen, dass die Kosten der Freizeiten im nächsten Jahr erheblich steigen werden. Über kurz oder lang wird das vermutlich zu noch kürzeren Freizeiten führen.

Dabei betreffen die hohen Teilnahmepreise bei weitem nicht nur Freizeiten im Ausland, sondern auch Freizeiten in einer gehobenen



Jugendherberge im Inland. Wer die Preise vergleicht, stellt fest, dass ein 13tägiges Zeltcamp in der Toskana günstiger anzubieten ist als eine 13tägige Freizeit im Martin-Butzer-Haus.

Das finanzielle Risiko von Freizeiten durch drohende Stornokosten bei zu geringer Auslastung ist möglicherweise bereits jetzt schon vielen potentiellen Veranstalter\*innen zu hoch. Das führt -konsequent weitergedacht- zu einer Reduzierung der Freizeitplätze. Alternativ werden wir vermutlich eine Ausweitung von bei Ferienspielangeboten oder 7tägigen Kurzfreizeiten im Bereich der Pfalz erleben. Jugendlich zwischen 14 und 18 Jahren werden aber weiterhin in Urlaub fahren wollen und werden, wenn es nicht schon längst geschehen ist, mit unserer kommerziellen Konkurrenz wegfahren.

Unsere Freizeitenarbeit wird sich durch

Corona, aber auch durch die Rezession als Folge von Krisen wie Kriegen und dem Klimawandel verändern. 2020 wird sich im Rückblick als eine Zäsur in der Freizeitenarbeit herausstellen.

Die aej schreibt auf ihrer Homepage: „Kinder- und Jugendfreizeiten sind mit das Beste, was Evangelische Jugend zu bieten hat und gehören zum unverzichtbaren Bestandteil der Jugendarbeit vor Ort.“

Wenn das so stimmt, dann muss die Freizeitenarbeit in diesen herausfordernden Zeiten von Kirche, Gesellschaft und Politik unterstützt werden. Wenn kirchliche Entscheidungsträger\*innen finanzielle Risiken mittragen und ausreichend Ressourcen bereitstellen, ermutigen sie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter\*innen und stärken deren Selbstbewusstsein. Eine breite Unterstützung der Freizeitenarbeit ist Zeichen einer kinder- und jugendfreundlichen Haltung.

Den Wert der Freizeitenarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien zu erkennen, ist klug. Das Engagement der vielen ehren- und hauptamtlichen Freizeitleiter\*innen verdient es, gesehen und geschätzt zu werden. Eine Kirche, die das hörbar und fühlbar zum Ausdruck bringt, stärkt die Handelnden und lässt sich selbst die anstehenden Herausforderungen meistern. Die Rahmenbedingungen für eine gute Freizeitenarbeit müssen stimmen. Dann wird und kann die Evangelische Jugend der Pfalz weiterhin Ferienfreizeiten, Ferienspiele und Zeltlager anbieten, die Kinder, Jugendliche und deren Eltern schon jetzt als ein positives Beispiel unserer kirchlichen Praxis wahrnehmen.

**MICHAEL BORGER**  
Referent für Freizeiten und Globales Lernen  
Landesjugendpfarramt

# FERIENSOMMER DER EVANGELISCHEN JUGEND PFALZ

## ALLE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

**Kreativ Woche für Teens – Bad Dürkheim**  
Evang. Jugendzentrale Bad Dürkheim  
10-13 Jahre

**Global Kids – Bad Dürkheim**  
Landesjugendpfarramt  
ab 12 Jahre

**Kunterbunte Kinderfreizeit – Bad Dürkheim**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
6-12 Jahre

**Ferien auf dem Biobauernhof – Bad Sooden-Allendorf**  
Landesjugendpfarramt  
10-12 Jahre

**Sommerfreizeit in Beilstein**  
Evang. Jugendzentrale Grünstadt  
13-16 Jahre

**Draußen was erleben! Bruchweiler-Bärenbach**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
5-11 Jahre

**Kinderfreizeit – Carlsberg-Hertlingshausen**  
Evang. Jugendzentrale Bad Dürkheim  
7-12 Jahre

**Teenagerzeltlager 2022 – Erdbeertal (bei Weidenthal)** Prot. Juz Donnersberg – Kirchheimbolanden  
10-14 Jahre

**Jugendzeltlager 2022 – Erdbeertal (bei Weidenthal)** Prot. Juz Donnersberg – Kirchheimbolanden  
13-16 Jahre

**Abenteurer seid willkommen! – Friedelsheim**  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen  
10-14 Jahre

**Deutsch-franz. Freizeit – Heidelberg**  
Evang. Jugendzentrale Germersheim  
14-18 Jahre

**Grüner Tag in Heildsburg**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
6-12 Jahre

**Walderlebnistag 2022 – Heildsburg**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
6-13 Jahre

**Dinoerlebnistag – Höheischweiler**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
6-12 Jahre

**Ferientsommer – Konken**  
Evang. Jugendzentrale Kusel  
8-12 Jahre

**Ferientsommer für Kinder II – Konken**  
Evang. Jugendzentrale Kusel  
8-12 Jahre

**Elfen, Feen und Trolle – Lukaskirche Landau**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
7-12 Jahre

**Ferenspielaktion – Ludwigshafen**  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen  
6-11 Jahren

**Ferenspielaktion Maudach**  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen  
6-11 Jahre

**Sommerfreizeit Hahnhof – Oberschlettenbach**  
Evang. Jugendzentrale Germersheim  
8-12 Jahre

**Mittelaltercamp I – Obermoschel**  
Evang. Jugendzentrale Otterbach/Lauterecken  
8-12 Jahre

**Mittelaltercamp II – Obermoschel**  
Evang. Jugendzentrale Otterb./Lauterecken  
11-13 Jahre

**Mittelaltercamp III – Obermoschel**  
Evang. Jugendzentrale Otterb./Lauterecken  
14-16 Jahre

**Kinderbibelwoche 2022 – Otterbach**  
Evang. Jugendzentrale Otterb./Lauterecken  
6-12 Jahre

**Ferientsommer in Oggersheim – Reise um die Welt 2022**  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen  
6-11 Jahre

**Sommerreise um die Welt 1 – Speyer**  
Prot. Jugendzentrale Speyer  
6-11 Jahre

**Sommerreise um die Welt 2 – Georgenhaus in Speyer**  
Prot. Jugendzentrale Speyer  
6-11 Jahre

**Grüner Tag – Waldfischbach**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
6-12 Jahre

**Grüner Tag – Waldfischbach**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
6-10 Jahre

**Grüner Tag – Zweibrücken**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
6-12 Jahre

**Grüner Tag – Zweibrücken**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
6-10 Jahre

**Kinderferienwoche in Colgenstein**  
Evang. Jugendzentrale Grünstadt  
7-11 Jahre

**Grüne Tage auf dem Bauernhof – Eifel**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
Kinder 7-12 Jahre

**Grüne Tage auf dem Bauernhof – Eifel**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
8-11 Jahre

**KanuTour – Saarland**  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens  
12 Jahren

**Kanu-Tagestour auf der Blies/Saarland**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
13-16 Jahre

**Sommerfreizeit am Ammersee**  
Evang. Jugendzentrale Kusel  
15-18 Jahre

**Jugendfreizeit nach Berlin**  
Evang. Jugendzentrale Bad Dürkheim  
13-15 Jahre

**Jugendfreizeit nach Berlin**  
Evang. Jugendzentrale Frankenthal  
13-15 Jahre

**Berge, Seen & mehr – Salzburger Land**  
Evang. Jugendzentrale Bad Bergzabern  
15-18 Jahre

**Der Berg ruft! – Freizeit Kleinwalsertal**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
10-14 Jahre

**Monti Di Ces / Tessiner Alpen**  
Evang. Jugendzentrale Germersheim  
14-17 Jahre

**Segel hissen – IJsselmeer, Holland**  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen  
14-17 Jahre

**Sommerfreizeit in Holland**  
Evang. Jugendzentrale Bad Dürkheim  
14-21 Jahre

**Die Leinen los! Segeln auf dem IJsselmeer**  
Landesjugendpfarramt  
15-18 Jahre

**Surfcamp am Atlantik – Südwest-Frankreich**  
Landesjugendpfarramt  
13-15 Jahre

**Combinacion – Das Beste von Spanien**  
Landesjugendpfarramt  
15-18 Jahre

**Villa Lemon – Istrien**  
Landesjugendpfarramt  
13-15 Jahre

**"Me(h)r erleben!" – Kroatien 2022**  
Prot. Jugendzentrale Speyer  
12-15 Jahre

**Teenagerfreizeit Kroatien 2022**  
Evang. Jugendzentrale Germersheim  
12-15 Jahre

**Ab auf die Insel – Kroatienfreizeit**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
15-27 Jahre

**Ab auf die Insel – Kroatienfreizeit**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
15-27 Jahre

**Sommer, Sonne, Meer – Rosolina Mare, Italien**  
Prot. Jugendzentrale Homburg  
12-18 Jahre

**La dolce vita in Italia – Grosseto**  
Landesjugendpfarramt  
13-15 Jahre



**Alter Schwede – Olofström**  
Landesjugendpfarramt  
13-15 Jahre

**Schweden 2022**  
Evang. Jugendzentrale Neustadt  
14-17 Jahre

**Sommer, Sonne, Meer – Rosolina Mare, Italien**  
Prot. Jugendzentrale Homburg  
12-18 Jahre

**La dolce vita in Italia – Grosseto**  
Landesjugendpfarramt  
13-15 Jahre

**"Me(h)r erleben!" – Kroatien 2022**  
Prot. Jugendzentrale Speyer  
12-15 Jahre

**Teenagerfreizeit Kroatien 2022**  
Evang. Jugendzentrale Germersheim  
12-15 Jahre

**Ab auf die Insel – Kroatienfreizeit**  
Evang. Jugendzentrale Zweibrücken  
15-27 Jahre

**Ab auf die Insel – Kroatienfreizeit**  
Evang. Jugendzentrale Landau  
15-27 Jahre



## EVANGELISCHE JUGEND – HILFE FÜR DIE UKRAINE

Der Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine am 24. Februar 2022 und das damit verbundene Leid vor allem für die Zivilbevölkerung löste europaweit eine große Welle der Solidarität und der Hilfsbereitschaft aus. Unzählige Transporte führen Richtung Osten, um dringend benötigte Hilfsgüter in die vom Krieg betroffenen Regionen zu bringen. Auch die Evangelische Jugend der Pfalz reagierte betroffen auf den Konflikt und das damit verbundene Leid für die Bevölkerung.

Die Evangelische Landesjugendvertretung rief daher am 5. März zu einer großen Sach- und Geldspendenaktion auf und unterstützte damit die Hilfe für Geflüchtete im polnischen Cieplice. Einer von vielen Transporten in dieser Zeit. Dennoch für alle Beteiligten eine besondere Aktion, die Spuren hinterließ. Doch zuerst der Reihe nach...

Die Evangelische Jugend der Pfalz unterhielt in den 1980er Jahren einen lebendigen Austausch mit Begegnungen von deutschen und polnischen Jugendlichen. Hintergrund war die Versöhnungsarbeit und die Überwindung von Ressentiments durch persönliche Begegnung und Kommunikation. Viele dieser Kontakte mit der orthodoxen Kirche im Bistum Wroclaw und Szczecin bestehen bis in die Gegenwart. Diese noch bestehende Verbindung war Anlass für die Evangelische Landesjugendvertretung einen Hilfstransport ins schlesische Cieplice zu starten. Im orthodoxen

Tagungshaus St. Stefana werden Hilfsgüter für die Ukraine gesammelt und für den Weitertransport vorbereitet. Gleichzeitig finden geflüchtete Frauen mit ihren Kindern in der Einrichtung Schutz und werden von Ehrenamtlichen der Diözese betreut. Die Leitung des Hauses hat nicht nur das Hilfsangebot der Evangelischen Jugend dankbar angenommen, sondern gleichzeitig junge Menschen aus Deutschland eingeladen, ein paar Tage zu bleiben, um mit den Menschen aus der Ukraine in Kontakt zu kommen. Begleitet von Julia Escherle vom Landesjugendpfarramt und Pfarrerin Barbara Phieler, die mit ihren Kenntnissen der ukrainischen und polnischen Sprache von unschätzbarem Wert waren, fuhr eine Gruppe von jungen Erwachsenen mit mehreren LKW-Ladungen und gespannter Erwartung vom 8.–10. April 2022 nach Polen. Beeindruckend für die Gruppe war die unerwartet hohe Hilfsbereitschaft der polnischen Bevölkerung in Niederschlesien für Geflüchtete aus der Ukraine. In den Gesprächen mit den Verantwortlichen der Diözese erfuhr die Gruppe viele über die historischen Hintergründe und die Rolle der orthodoxen Kirche in Westpolen, die zu dem ungewöhnlichen Zusammenhalt und der Solidarität mit den Geflüchteten führen. Viele Menschen in Westpolen haben aufgrund der leidvollen und bewegenden Geschichte von Vertreibung, Umsiedlungen und der Verschiebung von Grenzen

im 20. Jahrhundert gemeinsame kulturelle Wurzeln mit den Menschen in der Ukraine, bis hin zu familiären Beziehungen. Wir erfuhren, dass gerade die orthodoxe Kirche im Westen Polens ein Sammelbecken für Menschen ist, die aufgrund der wechselvollen Geschichte zwangsumgesiedelt wurden und Schwierigkeiten hatten, sich in den neugeschaffenen territorialen Bedingungen mit ihrer Kultur, ihrer Identität und ihren Sprachen angenommen zu fühlen. Alles zusammengenommen führt u.a. zu einer hohen Hilfsbereitschaft mit den Geflüchteten aus der Ukraine – eine Solidarität, die in der Flüchtlingskrise 2015/16 oft vermisst wurde.

Doch die Begegnung hatte auch ihre schwierigen Seiten. Die außergewöhnliche Hilfsbereitschaft von Seiten der Evan-



gelischen Jugend rührte stark von den Bildern her, die in dieser Zeit täglich in den Medien zu sehen waren. Bilder von zerstörten Wohnungen und getöteten Zivilisten, Frauen mit Kindern in den Luftschutzkellern und U-Bahnschächten, Menschenmengen auf den Bahnhöfen in der Hoffnung auf einen Zug, der sie aus den umkämpften Regionen bringt, und viele andere mehr. Plötzlich saß man diesen Menschen gegenüber! Bei der Ankunft in Cieplice hatte die Hausleitung für uns einen Begegnungsabend mit den Müttern und Kinder vorbereitet, mit Liedbeiträgen, Gastgeschenken und ersten Gesprächen, die durch die Hilfe der Dolmetscherinnen möglich wurden. Während für einen Teil der Gruppe diese Begegnung als große Bereicherung empfunden wurde, war es für manche eine große psychische Belastung, plötzlich unmittelbar mit Kindern, Jugendlichen und ihren Müttern aus der Kriegsregion auf engstem Raum zusammen zu sein.

Die vielfältigen Erfahrungen des Hilfstransportes, begonnen von dem Aufruf bis zur Fahrt nach Polen, haben letztendlich in vielfacher Art und Weise beeindruckt und zu neuen Erkenntnissen und Sichtweisen beigetragen. Besonders bedanken möchte ich mich im Namen der Evangelischen Landesjugendvertretung an dieser Stelle für

die große Unterstützung der Hilfsaktion der Evangelischen Jugend bedanken. Viele Jugendzentralen haben mit tollen Aktionen dringend benötigte Sachspenden gesammelt. Darunter auch Schulen wie das Gymnasium Edenkoben und die Jugend des Deutschen Alpenvereins Ludwigshafen. Vor allem von Einzelpersonen kamen über 30.000 EUR Geldspenden zusammen, die wir für den Kauf von medizinischen Hilfsgütern zur Verfügung stellen. Auch das Tagungshaus der orthodoxen Kirche St. Stefana in Cieplice wurde mit einer großzügigen Spende bedacht, die mit ihren Mitarbeiter\*innen einen wichtigen Beitrag zur seelischen Gesundheit der geflüchteten Frauen und Kindern vor Ort leisten.

Was bleibt ist die Erfahrung, welche große Bedeutung die tätige Hilfe für Menschen in Krisensituationen hat und welche Verantwortungen Christ\*innen für den Frieden in dieser Welt haben. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass der Konflikt noch längere Zeit andauern wird und die Hilfe für die Betroffenen nicht abreißen darf. Ich würde mir daher ein weiteres Engagement der Evangelischen Jugend gerade in Zusammenarbeit mit der Einrichtung in Cieplice wünschen.

FLORIAN GEITH  
Landesjugendpfarrer



# EVANGELISCHE JUGEND UND „DER FRIEDEN“

Wenn diese Ausgabe der EJ aktuell erscheint, ist vor wenigen Tagen die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zu Ende gegangen. Mit Spannung wird erwartet, wie sich der Rat zum Krieg in der Ukraine und zum Friedensappell der christlichen Friedensdienste verhält. „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“, formulierte der ÖRK bei seiner Gründung 1948 in Amsterdam. Der Angriff der russischen Truppen fordert die christlichen Kirchen der Welt auf, sich zu dem Bekenntnis von damals zu verhalten. Der Frieden gehört zur Kernbotschaft des Evangeliums, die in der einzigartigen Nacht in Bethlehem auf den Punkt gebracht wird: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“ (Lukas 2,14).

Um diesen Frieden steht es zurzeit schlecht. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine wirbelt viele sicher geglaubte Gewissheiten durcheinander. Zum Beispiel die Frage nach einem „gerechten Krieg“. In den 17 Friedensthesen der Evangelischen Jugend der Pfalz heißt es in der These 3 „Frieden bedeutet für uns nachzudenken und zu debattieren, ob es einen gerechten/gerechtfertigten Krieg geben kann“.

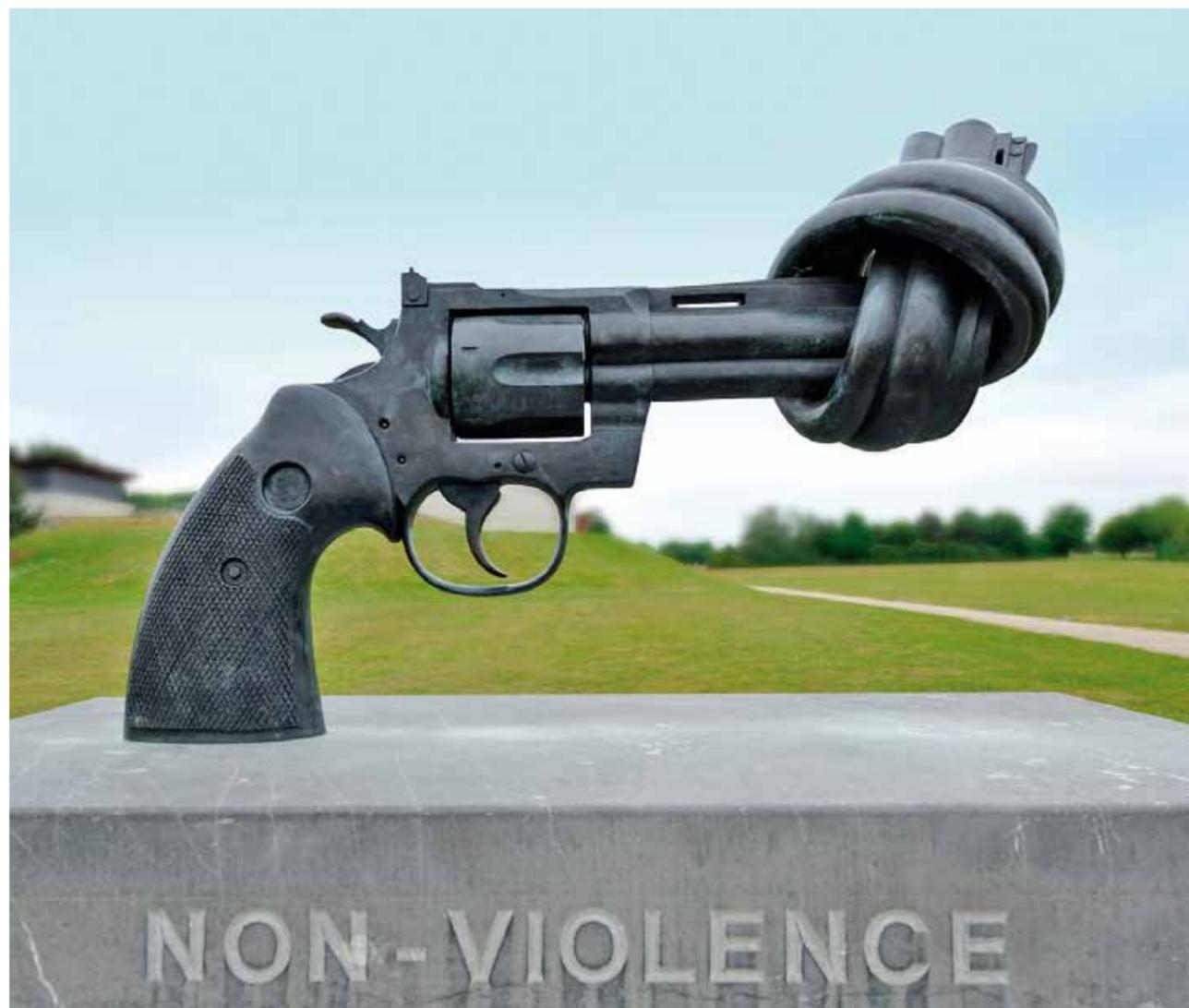
(Bild MAF / Debatte aus MAF?)  
Herausgefordert durch die Friedensbotschaft der Evangelien und die eigenen Thesen wird die ELJV am 24. September auf dem aktuellen Hintergrund über diese These „debattieren“. Zum „Nachdenken“ in der Vorbereitung lohnt sich ein kleiner Rückblick auf die Friedensarbeit, die in der Evangelischen Jugend eine lange Tradition hat. Mit ihren Debatten um Frieden und Gerechtigkeit hat die Evangelische Jugend immer wieder deutliche Zeichen gesetzt. Sie war damit ihrer Kirche oft weit voraus und hat dem gesellschaftlichen und politischen Diskurs wichtige Impulse gegeben.

Seit Beginn der ersten grenzüberschreitenden christlichen Jugendbewegung stand der Friedens- und Versöhnungsgedanke im Mittelpunkt. Begonnen mit der Pariser YMCA-Konferenz 1855, über die große Weltkonferenz vom YWCA (Christlicher Verein Junger Frauen) im Jahr 1910, die

ökumenische Jugendkonferenz auf Fanö 1934 oder die Osloer Jugendkonferenz 1947 – sie alle waren in den wechselvollen und konfliktbeladenen Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts geprägt durch das ernsthafte Bemühen um den Frieden zwischen den Völkern Europas. Sie hatten zum Ziel, die junge Generation vor Gewalt in der Welt zu bewahren und friedliche Entwicklungsräume zu eröffnen – ein höchst beachtliches Unterfangen im Blick auf die großen Kriege im 20. Jahrhundert, in denen Millionen von jungen Menschen für den Krieg instrumentalisiert, verführt und geopfert wurden.

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg standen die Kontroversen um die Westeinbindung, die Wiederbewaffnung und das Versöhnungshandeln im Zentrum, die z.B. zur Gründung der „Aktion Sühnezeichen“ – dem ersten Friedensdienst – geführt haben. In den 1960er Jahren führten die Debatten um eine Friedens- und Entspannungspolitik und die Bewältigung der deutschen Vergangenheit zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Friedensdienste und mit ihnen die Entwicklung einer eigenen Friedenspädagogik. In den 70er Jahren rückte das Nord-Süd-Gefälle auf der Erde immer mehr ins Zentrum des Nachdenkens über den Frieden. Es kam zur Verknüpfung von friedens- mit entwicklungspolitischen Fragestellungen und zur Verbindung von Frieden und Gerechtigkeit. Die 80er Jahre waren geprägt durch die großen Friedensdemonstrationen im Zuge der atomaren

Aufrüstung durch den NATO-Doppelbeschluss und des Einmarsches der Sowjetunion in Afghanistan. „Frieden schaffen ohne Waffen“ (BRD) und „Schwerter zu Pflugscharen“ (DDR) waren die Leitmotive evangelischer Jugendarbeit in beiden Teilen Deutschlands. In diesen Debatten eignete sich kirchliche Jugendarbeit eine hohe Fachkompetenz an, die bis heute Evangelische Jugend auch in anderen Themenfeldern auszeichnet. Höchst beachtet wurden die Diskussionspapiere der Evangelischen Jugendarbeit neben ihrer Fachkompetenz auch dadurch, dass sie zum Modell eines offenen und konstruktiven Diskurses über



ergaben sich in der Diskussion um militärisches Eingreifen durch den Genozid in Ruanda oder Anschläge des internationalen Terrorismus (11. September). Weiterhin kam es in den 1990er Jahren in der Fortführung des konziliaren Prozesses immer stärker zur Verknüpfung von „Frieden“ und „Gerechtigkeit“ mit ökologischen Fragestellungen und dem Gedanken der „Bewahrung der Schöpfung“, aber auch die Gefährdung des Friedens mit dem Erstarken von rechtsradikalen und demokratieverachtenden Strömungen und Parteien, die – neben der Klimaerwärmung – die Debatte um den Frieden in der Evangelischen Jugend bis heute bestimmen.

Dieser sehr holzschnittartige Überblick gibt einen verkürzten, aber doch prägnanten Einblick auf die lange Tradition in der Debatte um den Frieden in all seinen Facetten. Die Friedensarbeit ist komplizierter geworden, weil die Themen und Auseinandersetzungen sich permanent verschoben und auf die veränderten gesellschaftlichen wie politischen Realitäten

reagieren mussten. Daher bleibt das permanente Nachdenken und das Debattieren aus der These 3 die entscheidende Herausforderung in der Friedensarbeit der Evangelischen Jugend. Hier ist es das Ringen um den richtigen Weg z.B. in der Frage nach militärischen Interventionen oder Rüstungslieferungen in Kriegsgebiete. Die Frage ist daher kompliziert, weil es in der Vereinbarkeit des biblischen Schalom mit aktuellen Krisen keine eindeutigen Lösungen geben kann. Entscheidend aber für evangelische Jugendarbeit bleibt aber, den Debatten nicht auszuweichen, sondern sich den Themen zu stellen und eine Hal-

tung dazu zu entwickeln, wohl wissend um die Komplexität und die Schwierigkeit sich dazu zu verhalten.

Trotzdem geht es bei den vielen Kriegs- und Krisenerfahrungen um nichts anderen als um den „Frieden auf Erden“, der mit Jesus Christus angebrochen ist. Das gilt auch für die Frage, ob es einen „gerechten/gerechtfertigten Krieg“ der These 3 geben kann. Die biblische Vision motiviert Christ\*innen zur notwendigen Auseinandersetzung, gerade in Anbetracht des Leides der Zivilbevölkerung in der Ukraine, denn die biblische Vision des „Friedens auf Erden“ gilt in erster Linie den Menschen, die an den Strukturen von Gewalt in der Welt leiden.

FLORIAN GEITH  
Landesjugendpfarrer

# GO FOR GENDER JUSTICE

**EKD-Initiative für mehr Geschlechtergerechtigkeit – in der Pfalz umgesetzt von der Gleichstellungsstelle unter Mitwirkung der Evangelischen Jugend**

„Geschlechtergerechtigkeit begleitet mich, jeden Tag, schon mein ganzes Leben lang. Ich glaube, da bin ich nicht die einzige im Raum“, so Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst am Sonntag des Go for Gender Justice-Wochenendes im Butenschoen-Haus in Landau. Nach einer ereignisreichen Woche fanden sich hier am 15. Mai um die 40 Teilnehmende ein, um am Talk zu Geschlechtergerechtigkeit des Sprecher\*innenkreises teilzunehmen.



Die EKD-Pilgerinitiative „Go for Gender Justice“ durch die Pfalz startete bereits am Dienstag vor dem Pilgerwochenende mit Gruppen aus verschiedenen Teilen der Landeskirche, die sich zu Fuß auf den Weg zum Hambacher Schloss machten, u. a. von der Evangelischen Jugend unter der Leitung von Karin Kienle, Landesjugendpfarramt. Pilger\*innen aller Generationen pilgerten unter dem Motto „Gemeinsam auf dem Weg: Geschlechtergerechtigkeit im Generationenaustausch“ und tauschten sich auf den Wegen über persönliche Erfahrungen, (Un-)Gerechtigkeiten und Veränderungen in der Gesellschaft, Geschlechtergerechtigkeit gestern und heute, und Forderungen an Gesellschaft und Kirche auseinander. So gab es unterwegs viele intensive Gespräche, die der Rahmen des besinnlichen und ruhigen Pilgerns passend eingefasst hat und die auch noch nachhaltig weiterwirken.

Das direkte Kontrastprogramm erreichte die Pilger\*innen dann im Innenhof des

Hambacher Schlosses, wo der Freitagnachmittag mit Musik, Catering und Tanz für ausgelassene Stimmung sorgte. Die Atmosphäre und das herzliche Willkommen war ein absolutes Highlight. Bei sonnig-warmem Mai-Wetter begrüßte die Gleichstellungsbeauftragte der Landeskirche, Annette Heinemeyer sowie die Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst die Teilnehmer\*innen des Pilgerweges mit einem Grußwort und lud zum Austausch über Fragen von Geschlechtergerechtigkeit in Kirche, Religion und Gesellschaft ein. Dort konnten beim gemütlichen Ausklang am Abend sowohl Nicht-Pilger\*innen als auch jene, die den Weg zu Fuß auf sich genommen hatten, miteinander ins Gespräch kommen.

Der Samstag des Go for Gender Justice-Wochenendes startete mit der Pilgerwanderung von Neustadt mit dem Ziel Landau, genauer gesagt das Butenschoen-Haus. Dabei legten die Pilger\*innen ca. 20 Kilometer Strecke zurück und konnten entlang der Fußreise ebenso ins Gespräch kommen, wie auch die Stille der Natur genießen. Trotz der fast sommerlichen Hitze stießen noch einige am Samstag zur Gruppe dazu, um an der Pilgerschaft teilzunehmen. Am Ende der Pilgerwoche waren die Pilger\*innen über 80 Kilometer gelaufen und reflektierten die Erlebnisse des Tages in einem gemeinsamen Abendgottesdienst und anschließend lockeren Beisammensein.

Am Sonntag wurde die Gruppe dann noch einmal durchmischte. Der Talk des Sprecher\*innenkreises zog auch einige Menschen aus der Evangelischen Jugend nach Landau, sodass vor Ort das Publikum eine große Vielfalt an Alter, Erfahrungen, Lebensrealitäten und Interessen widerspiegelte. Für den Talk, der mehrere Themen abdeckte, entpuppte sich dies als genau das Richtige. Angelehnt an das Format des jugendpolitischen Frühstücks am Mitarbeiter\*innen-Forum, einer Fish-Bowl-Diskussion mit leeren Plätzen zum Mitdiskutieren, lud der Sprecher\*innenkreis zu einem Talk mit Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst und dem EKD-Synodalen (und „Eigengewächs“ der Evangelische Jugend) Dominic



Blauth ein. MdL Georgina Kazungu-Haß musste leider krankheitsbedingt kurzfristig absagen. In drei Einheiten erfragten Jugendreferent Volker Steinberg, Louisa Neu und Anna-Lea Friedewald, beide Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend der Pfalz, die Gäste zu den Themenkomplexen „Sprache und Macht“, „Pinkwashing“ und „Paragrafen 218 und 219a“.

Sprache und Macht fokussierte sich auf die Repräsentation der Geschlechter in Universität, Kirche und gesellschaftlicher Wahrnehmung, Geschlechtergerechte Sprache und Verteilung von Macht und Machtstrukturen. Dabei verdeutlichte Dominic Blauth, der selbst an der Universität Frankfurt im Fach Theologie doziert, dass an der Universität nicht nur Studierende eine Eigenverantwortung hätten, sich in Diskurse und in Veranstaltungen einzubringen, sondern auch vor allen Dingen Dozent\*innen einen Blick dafür haben müssen, wie sich die Gesprächsverteilung in ihren Veranstaltungen gestaltet. Auch in akademischen Räumen merke man die gesellschaftliche Sprechdominanz von Männern, so der EKD-Synodale.

Besonders intensiv diskutiert wurde der Punkt des Raum-Einnehmens. Anhand zahlreicher Beispiele konnten alle Gesprächsteilnehmer\*innen anzeigen, dass Sprech-, Diskurs- und Machtdominanz in der Gesellschaft auch direkt etwas mit dem Verhalten im öffentlichen Raum zu tun hat. So merkte Florentine Zimmermann, Stadtjugendpfarrerin aus Ludwigshafen, in einem Diskussionsbeitrag an, dass dies schon früh beginne. Vor allem Eltern und Lehrer\*innen prägen das Bewusstsein von Kindern von früh auf und erziehen auch

Mädchen eher dahin, still und unauffällig zu spielen, während Jungen raufen dürfen. Zum Ende des Gesprächs über Sprache und Macht wurden beide Gäste nach der Wichtigkeit des Allianzen-Bildens gefragt. So betonte die Kirchenpräsidentin, dass „Bildet Banden“ nicht einfach nur ein netter Ausdruck ist, sondern ein wichtiges Instrument, Macht gerechter zu verteilen und Netzwerke aufzubauen. Solidarisches Handeln und starke Allianzen sind für sie das feste Fundament auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Mit Pinkwashing als zweites Thema des Talks wurde ein neuer Begriff beigebracht. Dieser steht im Kontext von Marketingkampagnen und meint den Umstand, wenn Unternehmen sich aus Marketinggründen mit gesellschaftlichen Problematiken und Themen von LGBTQIA\* oder Frauen solidarisieren, ohne dabei jedoch ernsthaft für die Sache engagiert zu sein. Das Wort „Washing“ kommt von „Whitewashing“, was sich etwa mit „reinwaschen“ oder „beschönigen“ übersetzen lässt.

Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst verneinte die Frage, ob sich die Evangelische Kirche der Pfalz pinkwasche, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass Themen der LGBTQIA\*-Community mehr Aufmerksamkeit bräuchten. Sie zeigte sich froh darüber, wie viele Ideen, Projekte und Begegnungen in den letzten Jahren gewachsen seien und verwies darüber hinaus auf die starke, beispielgebende Frauenarbeit in der Landeskirche. EKD-Synodaler Dominic Blauth gab zu bedenken, wie Pinkwashing vielleicht auch Mittel zum Zweck sein kann, um langfristig eine substantielle Repräsentation zu erreichen. Er sehe das auch an Universitäten, die für Studiengänge mit stark einseitiger Geschlechterdominanz, wie Maschinenbau oder Grundschullehramt, gerne diverse Werbungen gestalten, um ein diverseres Publikum an Studieninteressierten anzuziehen.

Mit einer etwas persönlicheren Frage wurde die beiden Gäste nach ihrer privaten Einstellung zu gepinkwashten Produkten befragt: Kaufen oder nicht kaufen? Die Kirchenpräsidentin und der EKD-Synodale waren sich schnell einig, dass auch gepinkwaschte Produkte wie T-Shirts mit Aufdruck oder Taschen mit feministischer Symbolik – wenn auch nicht substantiell unterstützt durch das Unternehmen – zur gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für bestimmte Themen beitragen können. Allein das bewusste Zeigen nach außen rege schon Gespräche an, so die Kirchenpräsidentin. Dominic Blauth wies auf die Regenbogen-Schnürsenkel hin, die alle Pilger\*innen als Give-away am Wochenende erhalten hatten: In diesem Fall kein Pinkwashing für die Veranstaltung, aber als Symbol nach außen im Alltag unglaublich wichtig und sicher auch gesprächsanregend.

Die Gesprächsrunde um die Paragraphen 218 und 219a Strafgesetzbuch (StGB) war vermutlich die emotionalste des Talks. Die beiden Paragraphen regeln die Tatbestände im Falle eine Schwangerschaftsabbruchs.

Nach einer Einführung in die detailreiche Geschichte der Paragraphen und den Kontext der aktuellen Debatte stiegen die Gäste in die Diskussion ein, zu der sich zahlreiche Talk-Teilnehmer\*innen dazusetzten, um mitzudiskutieren. Das Thema wurde sehr komplex und vielschichtig diskutiert. Dabei betonten viele den weiten Weg, der schon gegangen wurde, um beispielsweise Zugänge zu Schwangerschaftsabbrüchen niedrigschwelliger zu gestalten, Informationen besser zu vermitteln und Schwangere wirksamer zu unterstützen – gleichzeitig erleben wir auch nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt Veränderungen und Rückschritte im Kampf um reproduktive Rechte und Gesundheit. Als Beispiel wurde die mögliche Aufhebung der „Roe

gegen Wade“-Grundsatzentscheidung in den USA diskutiert, die mittlerweile durch den Obersten Gerichtshof durchgesetzt wurde und somit den einzelnen Bundesstaaten die Entscheidung über die Legalität von Schwangerschaftsabbrüchen zuspricht. Ganz aktuell hatte auch am Freitag der Pilgerwoche der Bundestag erstmals über einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Verbots der Werbung für den Schwangerschaftsabbruch (§219a StGB) beraten. Mittlerweile ist dieser Paragraph gestrichen und Ärzt\*innen können künftig über Möglichkeiten zum Abbruch einer Schwangerschaft ausführlich informieren, ohne mit einer strafrechtlichen Verfolgung rechnen zu müssen. Die Kirchenpräsidentin verwies auf die schrägliegende Diskussion um genau diese Problematik. So zeigte sie auf, dass allein schon die Begrifflichkeit der „Werbung“ irreführend sei und die Diskussionen um Schwangerschaftsabbrüche nicht von Narrativen eingenommen werden dürfen, die Schwangeren ihre Mündigkeit und Entscheidungsfreiheit absprechen. In der Diskussion wurden auch die Hürden und gesellschaftlichen Hindernisse, Missverständnisse, Vorurteile und vor allem das Stigma um Schwangerschaftsabbrüche thematisiert. Als besonders besorgniserregend sieht Dominic Blauth den rapiden Rückgang an Beratungsstellen und Praxen, die Schwangerschaftsabbrüche anbieten – vor allem in ländlichen Regionen gibt es kaum Zugänge oder Beratungsmöglichkeiten, in einigen Bundesländern fast keine mehr.

Alle drei Themen lieferten so viel Gesprächs- und Gedankenstoff, dass viele Teilnehmer\*innen auch nach dem Talk noch bei Kaffee und Snacks weiter diskutierten und sich intensiv austauschten. Wie schon die ganze Pilgerwoche war auch dieser Abschluss geprägt von Begegnungen, die Hoffnung schenken. Die Dialoge über positive Veränderungen, aber auch schmerzhaft Erfahrungen, ebenso wie über Strukturen, Vorbilder und Forderungen zeigen den Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit – sowohl in unserer Kirche als auch in allen Aspekten des Lebens.

**ANNA-LEA FRIEDEWALD**  
Vorsitzende  
Evang. Landesjugendvertretung



# MARTIN-BUTZER-HAUS-TAGUNG 2022

JAHRESTAGUNG FÜR MITARBEITER\*INNEN IN DER LANDESKIRCHLICHEN

JUGENDARBEIT UND JUGENDVERBANDSARBEIT – TEIL II



## „EVANGELISCHE JUGEND GLAUBHAFT ERLEBEN“

Bei den jährlichen Martin-Butzer-Haus-Tagungen steht mittlerweile der 2. Tag unter der Fragestellung, was das „Evangelische“ an der evangelischen Jugendarbeit ist. Warum tun wir das, was wir tun, in der Kirche? Woran werden wir mit dem, was wir tun, als christliche Jugendarbeit erkannt? Wie bringen wir das, was wir tun verständlich und damit glaubhaft rüber? Diese drei Leitfragen ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Maßnahmen, Aktionen, usw. evangelischer Jugendarbeit und fordern (nicht nur) Hauptberufliche in der Jugendarbeit auf, dazu eine eigene Haltung zu finden.

Im Wesentlichen geht es bei „Evangelische Jugend *glaubhaft* erleben“ um aktuelle Ergebnisse der Jugendforschung im kirchlichen Bereich und um die religionspädagogische Reflexion der eigenen Praxis.

In den letzten Jahren wurden die oben genannten Fragestellungen in verschiedensten Formen und Formaten umgesetzt. Dies begann mit zwei Fachtagen über die Kirchenverbundenheit (2018) und Religiosität junger Menschen (2016). Ihnen folgten Fortbildungen zum Thema „Erlebnispädagogik und Spiritualität“ (2019), „Jugendgottesdienste als Landesplätze des Glaubens“

(2020) und „Pilgern als Methode in der Jugendarbeit“ (2021). Spannend sind dabei auch die Impulse und Fragen, die die Teilnehmer\*innen aus der Fortbildung „Theologie live“ von Josefstal mitbringen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden mit eigenen Erfahrungen verbunden und dienen dem gemeinsam Austausch darüber, wie dem „missionarischen“ Auftrag<sup>1</sup> evangelischer Jugendarbeit gerecht werden kann, nämlich junge Menschen bei der Suche nach einem eigenen Glauben zu begleiten<sup>2</sup>.

Bei der Martin-Butzer-Tagung im März wurden in einem einführenden Teil noch-

mal die Kernaussagen der Forschung zum Thema „Jugend und Religion bzw. Kirche“ zusammengefasst. Im Zentrum stehen dabei die Beobachtungen, dass jugendliche Religiosität immer um die Fragen nach Sinn, Selbstvergewisserung und Kontingenzbewältigung kreist. Zum Thema der Kirchenverbundenheit der jungen Generation wurden die Ergebnisse der Vergleichsstudie der Universität Tübingen über „Kirchlichkeit als Diskrepanzphänomen“ zusammengefasst<sup>3</sup>. In der religionspädagogischen Arbeit mit jungen Menschen ist es wichtig, neben dem Wissen um christlich-theologische Inhalte, die Haltung junger Menschen gegenüber Kirche und Religion zu kennen und seiner eigenen Haltung als Hauptberufliche\*r klar zu sein. Diese drei Punkte sind die Voraussetzung für gelingende Kommunikation über Lebens- und Glaubensfragen mit jungen Menschen.

Danach folgten zwei Workshops, in denen angedeutete Forschungsergebnisse anhand der eigenen Praxis vertieft werden konnten. **Der Workshop „Mit Konfirmand\*innen über den Glauben sprechen“** wurde von Andreas Große von der Arbeitsstelle für Konfirmand\*innen-Arbeit der Landeskirche geleitet. Hier wurde festgestellt, dass es auch in der Arbeit mit Konfirmand\*innen keine neutrale Rede über den Glauben geben kann. Wenn ich über Glauben reden möchte, dann kann ich das im Grunde nur, indem ich den Glauben zum Ausdruck bringe. Auf der Sachebene ist Glaube nicht vermittelbar, weil er immer etwas mit mir zu tun hat und immer die persönliche Seite, sowohl negativ wie positiv, mitschwingt. Daher kann religionspädagogische Arbeit sowohl Jugend- wie auch Konfirmand\*innenarbeit keine Unterweisung im Glauben oder ein Glaubenskurs sein, sondern bleibt ein Kommunikationsgeschehen über das, was alle beteiligten Kommunikationspartner\*innen unmittelbar betrifft. Auf diesem Hintergrund erfolgten nach der theoretischen Einführung verschiedene praktische Übungen, wie man sich biblisch-theologischen Themen nähern und sie aus der Perspektive junger Menschen umsetzen kann.

**Der zweite Workshop drehte sich um das Thema „Jugendkirchen“ als Orte jugendlicher Religiosität, Kirchlichkeit und Spiritualität.** Andrea Tavernier stellte die Konzeption und Arbeit der Jugendkirche Ludwigshafen vor, die einzige Jugendkirche

der Landeskirche. Spannend war dabei die Beobachtung, dass von jungen Menschen selbst angeeignete Räume ständig in Bewegung sind und sich immer wieder verändern, sowohl in der Ausgestaltung wie auch thematisch. Von daher kann auch nicht von „dem“ Modell einer Jugendkirche gesprochen werden, sondern vielmehr von einer Bewegung, die an den unterschiedlichsten Orten die verschiedensten Ausformungen annehmen kann. Dies wurde anhand von verschiedenen Beispielen von Jugendkirchen in Deutschland aufgezeigt.

**Der dritte Workshop über Modelle von Jugendgottesdiensten** kam aufgrund der Erkrankung des Leiters nicht zustande, wird aber zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Da die Ergebnisse des 2. Teils der Martin-Butzer-Haus-Tagung zum Thema „Evangelische Jugend glaubhaft erleben“ oft nur in sehr komprimierter Form angesprochen werden, sind weiterführende Texte und Ergebnisse in der gleichnamigen Internet-Cloud im Intranet einseh- und abrufbar.

FLORIAN GEITH  
Landesjugendpfarrer

<sup>1</sup> Siehe dazu Verständnis evangelischer Jugendarbeit als „Mission des Lebens“ im Artikel 6 der Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz

<sup>2</sup> Siehe Artikel 5 der Ordnung

<sup>3</sup> Kernaussagen der Studie: Jugendliche bezeichnen sich als gläubig oder religiös, sind aber gleichzeitig kirchenkritisch eingestellt oder können zumindest mit den traditionell-christlichen Glaubensformen und –formeln nichts mehr anfangen. Sie stellen existentielle Fragen, trauen aber Kirche kaum zu, Antworten auf ihre Fragen zu geben und koppeln ihre eigenen Glaubensvorstellungen von der Institution Kirche ab. Sie fühlen sich mit Kirche verbunden, zeigen aber wenig Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am kirchlichen Leben.



DIE NÄCHSTE  
MARTIN-BUTZER-HAUS-TAGUNG  
FINDET AM 15./16. MÄRZ 2023  
IN BAD DÜRKHEIM STATT.



# INTO THE GREAT WIDE OPEN

## Eine interaktive Abenteuerreise in das Reich des Unverfügbaren

Nicht per Zufall steht das Lied von Tom Petty mit dem gleichnamigen Titel Pate für den interaktiven Parcours, der in diesem Jahr auf die Reise durch die Landeskirche geht. „Hinein in die große Weite“ möchte auch dieses Projekt führen, das sich kreativ und phantasievoll mit der Frage nach einer Welt über der sichtbaren beschäftigt.

Die Idee entstand bei der Fortbildung „Jugendgottesdienste als Landeplätze des Glaubens“ 2020 im Martin-Butzer-Haus. Wolfgang Blaffert, Referent für Theologie und Jugendkulturarbeit aus Hannover, stellte die Ausstellung und das Theaterstück „Vorstellungen von Gott“ des Landesjugendpfarramtes Hannover vor. Hintergrund zur Entstehungsgeschichte war die Fragestellung vieler Jugendstudien der letzten Jahre zum Thema „Was glauben Jugendliche?“. Fast alle Studien beobachten, dass sich junge Menschen in einem religiösen Suchmodus befinden, der neben Sinn, Selbstvergewisserung und Kontingenzbewältigung auch die Gottesfrage berührt. Viele bezeichnen sich als gläubig, können aber mit traditionell-christlichen Glaubensformeln oder Vorstellungen von Gott nichts mehr anfangen. Auch ist das Interesse an religiösen Fragestellungen hoch, allerdings erwarten junge Menschen von der traditionellen Kirche keine Antworten mehr. Trotzdem ist bei jungen Menschen mehr, als wir denken und es ist spannend

mit ihnen auf Entdeckungsreise in ihren ganz eigenen Vorstellungen von „Gott und der Welt“ zu gehen.

Bei der Fortbildung entstand die Idee, eine ähnliche Ausstellung für die evangelische Jugendarbeit in der Pfalz zu konzipieren. Ziel evangelischer Jugendarbeit liegt nach den sieben Leitgedanken u.a. darin, jungen Menschen bei der Suche nach gelingenden christlichen Handlungs- und Lebensperspektiven zu begleiten. Dazu möchte das Projekt *Into The Great Wide Open* ein Türöffner sein. Es versteht sich als Schlüssel zur Kommunikation über religiöse Themen und Glaubensfragen junger Menschen. Inhaltlich wurde sie mit Dekanatsjugendpfarrer\*innen und Jugendlichen des Stadt-



jugendpfarramtes Kaiserslautern entwickelt und hatte im kleinen Format einen ersten Probelauf bei der Nacht der Kirchen in Kaiserslautern. Diese erste Resonanz ermutigte dazu, mit *Into The Great Wide Open* nun offiziell an den Start zu gehen.

Der interaktive Parcours soll dazu motivieren und anleiten, mit jungen Menschen in die große Weite einzutreten, zum Nachdenken anzuregen und darüber ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist, dass es sich um keinen Glaubenskurs handelt! Das Projekt soll dazu inspirieren, in der größtmöglichen Weite eigene Bilder, Vorstellungen und Gefühle – auch jenseits traditioneller Glaubensmuster – zu äußern. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Es will einen Raum öffnen, um sich selbst Gedanken zu machen ohne auf festgelegte Aussagen oder gar Erwachsenenphantasien zu treffen. Die Teilnehmer\*innen entscheiden selbst, wie sehr sie sich auf die verschiedenen Impulse und Bausteine einlassen, ebenso. Ob sie etwas von sich in diesem Raum hinterlassen. Grundprinzip ist die Offenheit („Wide Open“).

Der Parcours folgt dem Baukastenprinzip. Es gibt unterschiedliche Bausteine, die nicht zusammenhängen und die sich – je nach Zielsetzung, Format oder anvisierter Personenkreis – kombinieren lassen. Sie eignen sich als Input für ein Seminar mit einer festen Gruppe, aber auch als frei be-

gehbare Ausstellung im öffentlichen Raum. Ebenso können die inhaltlichen Fragestellungen, Statements oder Anregungen frei gewählt bzw. gestaltet werden.

Wie mit diesem Projekt gearbeitet wird, welchen Bausteinen verwendet oder welche Fragestellungen ausgewählt werden, usw. entscheiden somit allein die Akteur\*innen vor Ort, die das Projekt in ihrem jeweiligen Praxisfeld umsetzen. Ob am Ende ein konkretes Ergebnis dabei herauskommt oder das Erlebte unreflektiert wirken darf, hängt ebenfalls allein an den Personen, die sich gemeinsam mit jungen Menschen auf Abenteuerreise begeben.

FLORIAN GEITH  
Landesjugendpfarrer

### ELFCHEN

Gedichte zu vorgegebenen Beriffen (Himmel, Horizont, Glück, Gott, Vertrauen, usw.)

### SCHUBLADEN-DENKEN

Was denke ich über Gott, Kirche, Pfarrer\*innen, Jesus, usw.?

### BRAINMAPS

Stellwand mit Statements (z.B. Nach dem Tod ist alles aus! Ich glaube nur was ich sehe! o.ä.) und freier schriftlicher Kommentierung.

### MEIN GOTTES-BILD

Bildergalerie mit freier Assoziation.

### MEINE ZEHN GEBOTE

Gebote der Religionen frei kombinieren und mit eigenen ergänzen.

### SEHEN ODER GLAUBEN

*Fühlparcours*  
Glaube ich nur an das, was ich sehen kann?

### SORGESTEINE

Was liegt mir schwer auf dem Herzen?

### 50 FRAGEN

Bist Du zufrieden mit Dir?  
Würdest Du gerne woanders leben?  
Bist Du getauft?  
Findest Du Deine Namen schön?  
Hast Du schon mal was geklaut?  
...

### INNERE BALANCE

*Slackline*  
Was hält mich in der Balance / bringt mich aus der Balance?

### VISITING HOURS

Frage an einen verstorbenen Verwandten.

### FRAGE AN GOTT

Wenn ich eine Frage an Gott hätte, wie würde sie lauten?

### WO KANN ICH MIR DIESEN INTERAKTIVEN PARCOURS MAL ANSCHAUEN?

- Bei der Ausstellungseröffnung am 1. Advent 2022 um 14 Uhr im Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen
- Vor Ort bis zum 4. Advent nach Terminabsprache
- Ab dem 1.1.2023 auf der Homepage des Landesjugendpfarramtes

### WIE KOMME ICH AN DIE FESTEN BAUSTEINE DES PARCOURS, WIE STELLWÄNDE, BILDER, SCHUBLADEN ETC.?

- Ab dem 1.1.2023 im Landesjugendpfarramt ausleihbar.
- **AB WANN KANN ICH MIT DEM PARCOURS ARBEITEN?**
- Das ganze Jahr 2023. Termine auf Anfrage.

# BERICHT DER EVANGELISCHEN LANDESJUGENDVERTRETUNG (ELJV)

## ELJV-SITZUNG AM 11. JUNI 2022

Am Samstag dem 11.06.2022 traf sich die ELJV zu ihrer 12. Sitzung in der 6. Legislatur im Martin Butzer Haus in Bad Dürkheim.

Die 19 Delegierten und 4 beratenden Mitglieder freuten sich sehr darüber, endlich wieder in Präsenz tagen zu können. Nach Andacht, Begrüßung und Protokoll der letzten Sitzung stellte das Otto-Riethmüller-Haus, als Mitglied der ELJV, mit einer Power Point Präsentation seine Arbeit vor. Aus den Berichten vom Landesjugendpfarramt, den Verbänden, dem Sprecher\*innenkreis und dem Martin-Butzer-Haus ging hervor, dass unterschiedlichste Maßnahmen in allen Bereichen wieder angegangen sind und es auf allen Ebenen intensive Planungen für die Sommerferien gibt. Neben einen ausführlichen Bericht der beiden Jugendsynodalen von der Landessynode und dem obligatorischen Bericht aus der Jugendpolitik, war der Vormittag von Rückblicken auf vergangene Maßnahmen

geprägt.

Florian Geith bedankte sich noch einmal herzlich bei allen Unterstützer\*innen in der Evang. Jugend, die den Ukraine-Hilfstransport nach Cieplice möglich gemacht haben. Die Hilfslieferungen sind gut angekommen und das Zusammentreffen mit den im Tagungshaus St. Stefan untergebrachten Geflüchteten war für alle Beteiligten sehr bereichernd. Im Rahmen der Gespräche entstand sowohl auf Seiten der Gastgeber\*innen als auch bei uns das Interesse, den entstandenen Kontakt zum Tagungshaus St. Stefan auszubauen und gegenseitige Besuche weiter zu führen.

Auf Einladung der Gleichstellungsstelle hat sich die Evang. Jugend vom 10.–15.05.22 an der Veranstaltung „Go for Gender Justice“ beteiligt. Neben dem Pilgerweg über das Hambacher Schloss zum Butenschoen Haus, gab es am Sonntagmorgen einen „Gendertalk“ mit der

Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst und dem EKD-Synodalen Dominik Blauth, moderiert von Anna-Lea Friedewald, Louisa Neu und Volker Steinberg.

Als nächstes Projekt wurde über den Planungsstand des Jugendtags DAS FEST am 16.07.22 in Ludwigshafen informiert.

Themenschwerpunkt der Sitzung waren die 17 Friedensthesen der EJ aus dem Jahr 2013, die von den Delegierten in der ELJV auf dem Hintergrund des brutalen Angriffskriegs gegen die Ukraine neu in den Blick genommen und diskutiert wurden. Mit den Ergebnissen des anregenden Austauschs wird die ELJV im Rahmen Ihrer nächsten Sitzung weiterarbeiten.

**HEIDRUN KRAUß**  
Geschäftsführende Referentin  
Landesjugendpfarramt

## EIN ERGEBNIS DES LETZTEN MAF'S: HEIMAT – EVANGELISCHE JUGEND PFALZ. HIER KANNST DU SEIN!



menden die Möglichkeit in drei Runden deutlich zu machen, welche Rolle Evangelische Jugend in ihrem Leben spielt.

In der ersten Runde wurde der Satz vervollständigt: Evangelische Jugend und Heimat ist für mich ... Die Ergebnisse wurden in einem Mentimeter-Schaubild festgehalten. In der zweiten Aktion schrieben die Teilnehmenden eine Postkarte (Logo EJP) mit der Aufgabe „Die Evangelische Jugend und ich – Fun Facts“ In der letzten Runde konnten alle einen Hoffnungstropfen ausfüllen. „Wenn ich an die EJ denke, fühle ich mich und ich bin der EJ dankbar, weil...“ war die Frage.

Jetzt bekommt der Koffer einen neuen Namen, der wird sein „Heimat Evangelische Jugend – Erste Hilfe Koffer für die Seele“, kurz „HEJ-Koffer“!

Alle Besucher\*innen des Martin-Butzer-Hauses haben die Möglichkeit mitzumachen, nachzulesen, ein Teil davon zu sein.

Der HEJ-Koffer steht ab dem 10. Juli in der Sitzecke vor dem Fahrstuhl im Keller. Dort findet ihr im Koffer eine Anleitung, die Mentimeter Wolke, „Hoffnungstropfen und Postkarten, Stifte inclusive.

Der Sprecher\*innenkreis der Evangelischen Jugend wird mindestens dreimal im Jahr die Materialien auffüllen und nachschauen. Das ist eine ausdrückliche Einladung zum Mitmachen!

**VOLKER STEINBERG**  
Referent für Jugendpolitik  
und Jugendverbandsarbeit  
Landesjugendpfarramt



Herzenssache  
HILFT KINDERN

SWR & SR Sparda-Bank

## SPIELEBUS SÜDWESTPFALZ

SEIT EINEM JAHR ROLLT DER SPIELEBUS DURCH DIE SÜDWESTPFALZ UND ERFREUT KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

### Südwestpfalz

Nach einem erfolgreichen Bewerbungsverfahren bei Herzenssache e.V. konnte die Jugendzentrale Pirmasens vergangenes Jahr, in Kooperation mit der Zentralstelle Zweibrücken, das Spielmobil anschaffen. Seit her tourt dieses durch den gesamten Kreis und bringt dabei nicht nur die Kinderaugen zum Leuchten.

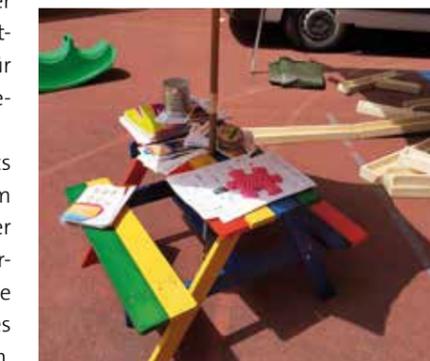
### Mehr über Herzenssache e.V.

Die Kinderhilfsaktion von SR, SWR und der Sparda-Bank verfolgt die Vision, jedem Kind in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland die Chance zu bieten glücklich aufzuwachsen. Seit der Gründung im Jahr 2000 konnte Herzenssache e.V. bereits über 1300 Projekte fördern und so den Südwesten Deutschlands um einige Attraktionen, Aktionen und Veranstaltungen bereichern.

2021 haben sich auch die beiden Zentralstellen der Evangelischen Jugend der Pfalz ins Rennen um die begehrte Projektförderung begeben. Die Idee: Ein Bus für alle Altersgruppen mit Spielgeräten, Bastelideen und allerlei Material.

Es dauerte nicht lange und bereits nach einem halben Jahr wurde der Traum Wirklichkeit. Ein Opel Movano mit einer stolzen Länge von über 6 Metern und enormen Stauraum konnte dank Herzenssache e.V. angeschafft werden. Schnell ging es ans Befüllen des Wagens: Zelte, Pavillon, Sitzgelegenheiten, sowie In- und Outdoorspielzeug wurde angeschafft und die ersten Veranstaltungen in den Kalender eingetragen. Wichtig war dem Team der Evangelischen Jugend dabei, dass der Bus für jedes Alter und jedes Kind nutzbar ist. So befindet sich im Bus auch Inklusionspielzeug, Spielwaren zur Stärkung der Feinmotorik und Sensorik.

Seit Herbst 2021 hat der Bus über 20 Veranstaltungen, Institutionen und Einrichtungen besucht. Derzeit ist der Spielbus jede Woche im Einsatz. Die genauen Termine können auf der Homepage [www.ev-jugend-pirmasens.de](http://www.ev-jugend-pirmasens.de) eingesehen



Weitere Infos rund um den Bus gibt's auf [www.ev-jugend-pirmasens.de](http://www.ev-jugend-pirmasens.de) [herzenssache.de](http://herzenssache.de) oder via Mail an [juz.pirmasens@evkirchepfalz.de](mailto:juz.pirmasens@evkirchepfalz.de)

Je nach Altersgruppe wird der Bus dementsprechend vorbereitet und gepackt. Auch im Rahmen der Flüchtlingshilfe war der Spielbus bereits im Einsatz. Dank dem mobilen Spielplatz auf vier Rädern konnten in der Südwestpfalz zusätzliche Flüchtlingseinrichtungen besucht werden. Die etwaigen Sprachbarrieren waren dabei reine Nebensache, denn zum Spielen braucht es keine großen Worte.



### Das Projekt

Der Spielbus in der Südwestpfalz wird noch bis 2024 von Herzenssache e.V. gefördert. Dank der flexiblen Abrechnungsmöglichkeiten können alle 3 Monate neue Spielwaren, Verbrauchsmaterialien und Attraktionen angeschafft werden.

Zusätzlich ermöglicht uns die Förderung durch die Kinderhilfsaktion die Beschäftigung zweier pädagogischer Mitarbeiter\*innen. Auf Minijobbasis unterstützen sie derzeit die hauptberuflichen Mitarbeitenden und nehmen eine Vielzahl an Terminen war. Dank der Förderung ist der Spielbus für alle Einrichtungen, Besucher\*innen und Aktionsteilnehmer\*innen kostenlos.

**VANESSA HEß**  
Jugendreferentin  
Prot. Jugendzentrale Pirmasens

werden oder direkt bei den Zentralstellen erfragt werden.



# GRENZÜBERSCHREITUNGEN

## Evangelisches Trifelsgymnasium und Landesjugendpfarramt auf den Spuren von Schmugglern, Schleppern und Flüchtlingen im Montafon

**„Wie schlimm muss diese Zeit für junge Menschen gewesen sein, dass sie ihr Leben riskierten, um über diese Grenze zu gelangen?“**

Diese Frage und viele weitere Gedanken beschäftigen 25 Jugendliche der Klassenstufe 11 des Evangelischen Trifelsgymnasiums bei der diesjährigen Fahrtenwoche in das Grenzgebirge zwischen Österreich und der Schweiz. Die Grenze zwischen dem Montafon und dem Schweizerischen Prättigau war in der Zeit des Nationalsozialismus Schauplatz vieler dramatischer Schicksale von Geflüchteten und ihren Versuchen, die rettende Schweiz zu erreichen. Mit den Schüler\*innen liefen Schulpfarrer Anke Meckler, Florian Geith und Karin Kienle vom Landesjugendpfarramt und Johannes Buchardt von der Jugendzentrale Landau fünf Tage auf historischen Fluchtwegen durch das Rätikon.

Thema war ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Alpenregion, in dem viele Bergbauern sich durch illegalen Schmuggel im 19. und 20. Jahrhundert einen Nebenerwerb sicherten. In der NS-Zeit wurde der Warenschmuggel durch die organisierte Schlepperei von Verfolgten des Nazi-Regimes ergänzt. Politisch Anderdenkende,

Kriegsgefangene, Deserteure und vor allem Juden und Jüdinnen versuchten mit Hilfe Einheimischer über die Grenze im Hochgebirge zu gelangen. Der Menschenschmuggel geschah nicht nur aus moralischen Gründen, sondern war ein Geschäft und musste bezahlt werden. Einige der heimischen Schmuggler nahmen den Flüchtlingen das Geld ab und verrieteten sie trotzdem an Grenzer. Viele Flüchtlinge wurden gefasst, erschossen oder in die Konzentrationslager verschleppt.

Am 5. Juli ging es in Landau los. Nach der Bahnfahrt nach Vandans und der Golmer Bergbahn ging es zur Lindauer Hütte als ersten Etappenort. Vorbei an ehemaligen Zollhäusern im Hochgebirge führte der Weg weiter über die österreichisch-schweizerische Grenze zur Carschina-Hütte, dann weiter über das Cafell-Joch wieder nach Österreich zur Totalphütte und schließlich über die Heinrich-Hueter-Hütte wieder ins Tal nach Vandans.

Während der Wanderungen beschäftigten sich die Jugendlichen unterwegs mit einzelnen Fluchtschicksalen, die sich vor Ort ereigneten. Mit im Gepäck autobiographische Berichte und Erzählungen von Zeitzeugen, die an den Originalschauplat-

zen vorgelesen wurden und für viel interessanten Gesprächsstoff sorgten. Während viele Schicksale heute nicht mehr nachvollzogen werden können, sind einige gut dokumentiert, wie z.B. die 16 und 19-jährigen jüdischen Schwestern oder die Geschichte des 18-jährigen Ernst Eisenmayer aus Wien, die die Schüler\*innen sehr bewegten.



*„Die Projektwoche war für die Schülerinnen und Schüler ein intensives Gemeinschaftserlebnis, das der Schulalltag so nie bieten kann“, beschreibt Anke Meckler, Pfarrerin am Trifelsgymnasium die Kooperation mit dem Landesjugendpfarramt. „Für mich war es beispielhaft, wie christlicher Glaube durch das Erleben von Gemeinschaft für Jugendliche erfahrbar und spürbar gemacht werden kann. Besonders freut mich aber, dass Schüler\*innen der Klasse 11 schon zu Beginn des Schuljahres nach der Fahrtenwoche im kommenden Jahr fragen.“*



Doch es blieb nicht bei der Historie. Immer wieder wurden Parallelen gezogen zum Schicksal von Menschen auf der Flucht heute. Im Mittelpunkt standen dabei Geschichten von Familien, die aufgrund des Krieges in der Ukraine ihre Heimat verlassen müssen. „Aus der Geschichte lernen“ ist nicht nur eine der Friedensthemen der Evangelischen Jugend, sondern ist auch ein wichtiges Thema in der „mobilen“ Gedenkstättenarbeit des Landesjugendpfarramtes. Das besondere an solchen Projekten liegt darin, nicht nur Gedenkorte aufzusuchen, sondern Geschichte unterwegs zu erleben und – im wahrsten Sinnes des Wortes – nachzugehen. Sie sind auf mehrere Tage ausgelegt und ermöglichen dadurch – neben dem Erleben von Gemeinschaft – eine deutlich tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema und dem Transfer nach heute.

Am Evangelischen Trifelsgymnasium hat sich die Fahrtenwoche nach dem Konzept des Lebens und Lernens unterwegs etabliert. Begonnen mit dem Schwabenkinderweg, dem Weg des Buches und dem „Grünen Band“ entlang der innerdeutschen Grenze, war der Weg der geflüchteten Juden und Jüdinnen im Montafon ein weiteres Thema „unterwegs“. Für viele Jugendlichen ist es eine ganz neue Erfahrung, für mehrere Tage ihr Gepäck zu tragen und jeden Abend an einem anderen Ort zu übernachten. Manche kommen dabei an ihre körperlichen Grenzen und genießen die Hilfsbereitschaft und Rücksicht der Gruppe. Da wird manchmal der Rucksack eines Mitschülers ein Stück getragen, das Wasser in der Trinkflasche geteilt oder einfach nur applaudiert, wenn auch die letzte Person den steilen Aufstieg gemeistert hat.

**FLORIAN GEITH**  
Landesjugendpfarrer





# WAS GLAUBST DU DENN?

Dritter Jugendtag der Religionen  
in der Jugendkirche Ludwigshafen

Ganz schön sperrig, oder? Wie steigt man ein in das Thema „Interreligiöser Dialog“? Vielleicht mit dem „Engel der Kulturen“, einem Kunstprojekt zur Förderung des interkulturellen Dialogs der Künstler\*innen Gregor Merten und Carmen Dietrich. Der Engel ergibt sich aus den Symbolen der drei abrahamischen Religionen und soll die Vielfalt aller kulturellen Erscheinungsformen versinnbildlichen. Als Blanco-Papp-scheibe kann er bemalt und, da aus 2 Teilen bestehend, auch ausgetauscht werden. So konnten die Teilnehmenden des dritten Jugendtages einige ihrer neu gewonnenen Erkenntnisse zum Thema Begegnung mit Judentum, Christentum und Islam direkt kreativ umsetzen.

Auch der dritte Jugendtag der Religionen am 4. Juli 2022 scheint wieder einen Nerv bei den jugendlichen Teilnehmenden getroffen zu haben. Rund 60 freiwillige Zehntklässler\*innen aus dem Geschwister-Scholl-Gymnasium, der IGS Edigheim und IGS Gartenstadt hatten einen spannenden, informativen Aktionstag. Im Mittelpunkt dieses Mal: Die 3 Abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, in Workshops präsentiert von kompetenten Vertreter\*innen ihrer jeweiligen Religion.

„ICH HAB´ VIEL NEUES GELERNT ÜBER JUDENTUM UND ISLAM, DAS ICH NOCH NICHT WUSSTE“

„ALLE ABRAHAMISCHEN RELIGIONEN HABEN EINEN GEMEINSAMEN URSPRUNG UND VIELE GEMEINSAMKEITEN“

„BITTE WIEDERHOLEN!“

„ICH HABE GELERNT, DASS MAN JEDE RELIGION RESPEKTIERT“

„DIE WORKSHOPS HABEN MIR SEHR GUT GEFALLEN, ALLES WURDE GUT ERKLÄRT“



Bild o.: Beim islamischen Workshop; Bild u.: Beim World-Religions-Café



Im World-Religions-Café dann rege Diskussionen über Fragen wie z.B. „**Welches Thema sollten alle Religionen gemeinsam anpacken?**“ Hier ein paar Antworten:

- Nächstenliebe
- Armut
- Für Frieden – gegen Rassismus
- Organisationsstrukturen der Religionen nutzen → zusammen, nicht gegeneinander.
- Ungerechtigkeit angehen (gegen Hunger und Durst)
- Eigentlich haben Religionen keine Relevanz mehr → können nichts bewegen.
- Frieden
- Religion ist Privatsache, sie soll sich aus Politik raushalten.
- Bewahrung der Natur.
- Akzeptanz für jede\*n.
- Gleiche Rechte für alle.

Durchaus noch unterschiedlicher waren die Meinungen zur Frage: „**Wäre eine Welt ohne Religion friedlicher?**“

- Ohne religiösen Extremismus – ja.
- Kriege entstehen meistens durch Politik. Es geht nicht immer um Religion.
- Nein, weil Menschen immer etwas finden, jemand anderen runter zu machen.
- Man weiß nicht, ob es friedlicher wäre.
- Jede\*r sollte seinen\*ihren Glauben individuell ausleben für sich.

Selten diskutiert man im Alltag diese Fragen – der Jugendtag war ein guter Anlass dafür! Nach wie vor spürt man in der Arbeit mit Jugendlichen das Erfordernis, sich um ein vorurteilsfreies Miteinander der Religionen zu bemühen, Wissenslücken zu schließen und Vorurteile abzubauen. Zur Gestaltung unserer Gesellschaft, insbeson-

dere zur Bildung junger Menschen können wir unseren Beitrag leisten. Unterstützung gab es in diesem Jahr vom Abrahamischen Forum Deutschland, das sich dem interreligiösen Diskurs widmet ([www.abrahamisches-forum.de](http://www.abrahamisches-forum.de)).

Eines der Highlights war sicher der interreligiöse Abschlussegens, der auf hebräisch, arabisch und deutsch erklang.

**ANDREA TAVERNIER**  
Jugendreferentin  
Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen



Bild o.: Auswertungsrunde der Referent\*innen; Bild u.: Interreligiöser Abschlussegens



# RHEINLAND-PFALZ TAG VOM 20.–22. MAI 2022

## BEIM LANDESFEST MIT DABEI!



Drei Tage Rheinland-Pfalz Tag in Mainz und der Landesjugendring mittendrin. Der LJR-Pavillon auf der Mittleren Bleiche, direkt vor dem Bildungsministerium wurde an allen Tagen gut besucht und es gab gute Gelegenheiten für interessante Gespräche mit Besucher\*innen und Mitgliedern des Landtages.

Das jugendpolitische Memory sowie die Social Media Fotoaktion zu den Forderungen des Landesjugendringes sorgten am Stand für großen Spaß und Abwechslung.



Neben Familienministerin Katharina Binz und Staatssekretär David Profit, Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig, Gesundheitsminister Clemens Hoch, Landtagspräsident Hendrik Hering sowie zahlreiche Landtagsabgeordnete statteten einen Besuch ab. Auch Vertreter\*innen der Evangelischen Jugend bzw. der Evangelischen Kirche der Pfalz kamen vorbei.

Der Vorstand des Landesjugendringes, allen voran Volker Steinberg und Kira Brennemann, betreuten abwechselnd, gemeinsam mit dem Team aus der Geschäftsstelle, die Aktionen am Stand, knüpften neue Kontakte und ließen alte wiederaufleben. Der persönliche Austausch mit den Besucher\*innen und den politischen Vertretungen aus dem Landtag standen im Vordergrund und wurden als sehr gewinnbringend und wertvoll empfunden.

Viele andere Mitgliedsverbände des Landesjugendringes kamen vorbei oder waren mit eigenen Auftritten vertreten: Ein paar Impressionen von den drei tollen Tagen sollen hier gezeigt werden.

**VOLKER STEINBERG**  
Referent für Jugendpolitik  
und Jugendverbandsarbeit  
Landesjugendpfarramt

# 2022 – DAS EUROPÄISCHE JAHR DER JUGEND

Die Europäische Union hat 2022 das Europäische Jahr der Jugend ausgerufen. Schon gemerkt? Vermutlich nicht. Vertreter\*innen des Landesjugendringes RLP, der Landesarbeitsgemeinschaft der offenen Türen, Jugendzentren in RLP, der AG Jugendpflege Trier-Saarburg und der Sportjugend Rheinland haben sich als verschiedene Akteur\*innen im Arbeitsfeld der Jugendarbeit vernetzt. Diese Gruppe nutzt diesen Anlass um das Positionspapier „Jugendarbeit auch in Zukunft ermöglichen“ zu veröffentlichen.

Im Papier werden Beobachtungen über Kinder und Jugendliche sowie der Jugendarbeit skizziert. Diese sind geprägt durch die Auswirkungen der Pandemie, sowie weiteren politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, wie z.B. Sparmaßnahmen in Kommunen und Verbänden oder das Ringen um Demokratie. Mit diesem Positionspapier wird deutlich gemacht, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss um „Jugendarbeit auch in Zukunft zu ermöglichen“ und schlagen konkrete Maßnahmen für die Aufwertung des Arbeitsfeldes Jugendarbeit vor.

Hiermit sind alle eingeladen das Positionspapier zu lesen und wenn Sie mit dem Inhalt des Positionspapiers einverstanden sind, die Petition zu zeichnen.

<https://www.change.org/jugendarbeit-zukunft>

**VOLKER STEINBERG**  
Referent für Jugendpolitik  
und Jugendverbandsarbeit  
Landesjugendpfarramt



# FAIRändern – TATENDRANG 2022/23

DIE PFADFINDER\*INNEN AUS DEM VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER IN RHEINLAND-PFALZ UND DEM SAARLAND (VCP RPS) STEHEN DIESES JAHR GANZ UNTER DEM MOTTO „FAIRändern“.



Der VCP RPS führt im Jahr 2022/2023 eine Tatendräng Aktion unter dem Motto „FAIRändern“ durch. Hierbei beschäftigen sich Pfadfinderinnen und Pfadfinder ein Jahr lang ausgiebig mit allen Facetten des Themas Nachhaltigkeit. Denn wir wollen gemeinsam etwas FAIRändern!

Zu den verschiedenen Themenbereichen werden über das Jahr verteilt mehrere fertig vorbereitete Materialboxen mit Gruppenstunden an die teilnehmenden Gruppen versendet.

Mittlerweile wurde die erste Materialbox zu den Themenschwerpunkten „Siegel & Image“ und „Elektronik & Software“ versendet und auch die ersten Gruppenstundenideen bereits ausprobiert! Neben selbst ausgedachten Spielen (z.B. Brettspiel „der Weg des Handys“) befanden sich in der Box auch verschiedenste Experimente und Anregungen rund ums Thema Nachhaltigkeit.



Wölflinge beschäftigen sich mit den verschiedenen Labels.

Wir haben die erste Box vor einiger Zeit erhalten und daraus eine Aufgabe erledigt: Recycling erklärt anhand einer selbst-gestalteten Batterie. Die Kinder fanden das Thema sehr spannend und hatten auch einiges beizutragen zum Thema Recycling. Besonders das Thema, wie kann ich aus etwas Altem, etwas Neues machen wurde viel diskutiert (z.B. aus alten Tetrapacks Geldbeutel oder aus alten Gläsern Windlichter). Das Projekt war sehr spannend und hat den Kindern Spaß gemacht. Und da ein paar Zitronen übriggeblieben sind, werden jetzt auch noch Zitronenmuffins gebacken. (Natürlich nur Zitronen, die nicht für das Experiment verwendet wurden). Gruppenleitung

Wir haben bei unseren Wölflingen begonnen und mit den Labels angefangen. Diverse Lebensmittel, aber auch Putzmittel mit Labels, übrigens nicht nur für Bio und fair, sondern auch Recycling sowie nachhaltige Forstwirtschaft, haben wir den Kindern gezeigt. Darüber gesprochen, gefragt und das Spiel mit den weggenommenen Produkten gespielt. Unsere Gruppenstunde ist wie im Flug vorbei gewesen, ohne dass wir andere Punkte, die wir geplant hatten, noch mit unterbringen konnten. Gruppenleitung

Die nächste Box ist schon in Planung und wird voraussichtlich nach den Sommerferien versendet! Außerdem: im Oktober steht der erste Ausflug im Rahmen von „FAIRändern“ an! Die Besichtigung einer Kaffeemanufaktur!

LISA THIERGÄRTNER  
Jugendbildungsreferentin  
VCP Rheinland-Pfalz/Saar



Gruppe beim Experiment „Recycling anhand einer selbstgestalteten Batterie“

# DER CVJM PFALZ NUN BNE-ZERTIFIZIERT IN RHEINLAND-PFALZ UND DEM SAARLAND



Ein langer Prozess findet erneut mit einer Auszeichnung und Wertschätzung durch Dritte einen krönenden Abschluss.

Der CVJM Pfalz hat sich bereits vor 2009 auf den Weg gemacht seine Bildungsarbeit als Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu verstehen und zu füllen. Ein umfangreiches Wissen, Erfahrung und Programme im Bereich der Bildung für Nachhaltige Ent-

wicklung, SDG und Waldpädagogik wurden so aufgebaut. Bei Schulklassenfahrten, in der CVJM Scouts-Arbeit, bei wald- und erlebnispädagogischen Angeboten oder auch in den Juleica-Schulungen ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung fundamental verankert. Die Ausrichtung an biblischer Botschaft und Pariser Basis findet so eine nachhaltige Zukunftsorientierung.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung und Zertifizierung der außerschulischen Bildung in Rheinland-Pfalz und im Saarland erhält der CVJM Pfalz das Qualitätssiegel

„BNE zertifiziert – Zukunft bilden!“ durch die beiden Bundesländer.

Der CVJM Pfalz trägt damit nicht nur zur Verständigung auf ein gemeinsames Qualitätsverständnis für BNE in beiden Ländern bei, sondern auch zur Steigerung der Qualität und Quantität der BNE-Angebote. Weiterführender Link: <https://bne-zertifiziert.de>

ROLAND ROSENTHAL  
Leitender Sekretär  
CVJM-Pfalz e.V.



Von links: Dr. Erwin Manz, Staatssekretär im MKUEM des Landes RLP, Roland Rosenthal, Leitender Sekretär des CVJM-Pfalz e.V., Margit Obländer-Zech, 1. Vorsitzende des CVJM, Sebastian Thul, Staatssekretär im MUKMAV für das Saarland



Scouts 4



Scouts 2



Waldprogramm



Inklusion



Bild li. o.: Heidrun Perron und Florian Geith; Gruppenbild, v. li.: Johanna März (Jugendreferentin Speyer), H. Perron; Wiebke Leukel, Christoph Wunderling (beides EA); ehrenamtl. Mitarbeitende in der 2. Reihe v. li.: Nils Wende, Jaron Götz, Nomena Becker und auch in der 3. Reihe v. li.: Leandra Götz, Moritz Gehring, Maren Zimmermann, Iven Schneider

## VERABSCHIEDUNG VON HEIDRUN PERRON

Am Sonntag, den 8. Mai 2022 wurde Heidrun Perron, langjährige Jugendreferentin in der Jugendzentrale Speyer, in einem Gottesdienst in der Gedächtniskirche Speyer in den Ruhestand verabschiedet.

Sowohl im Gottesdienst wie auch im Empfang im Martin-Luther-King-Haus wurde Heidruns Engagement für die Jugendarbeit des Kirchenbezirkes und darüber hinaus von vielen Weggefährt\*innen gewürdigt. Die große Herausforderung – sowohl bei der Verabschiedung wie auch in diesem Artikel – besteht in den Fragen: Was sagt man über eine Kollegin, die über 40 Jahre die Evangelische Jugend der Pfalz mit geprägt hat? Wie würdigt man angemessen den Dienst einer Jugendreferentin in der Institution Kirche, die selbst eine Institution war?

Mit Heidrun Perron ging eins der letzten Urgesteine der Evangelischen Jugend der Pfalz in den Ruhestand. Sie hat vier Jahrzehnte die Jugendarbeit mitgestaltet und weiterentwickelt. Sie hat entscheidende Akzente gesetzt und wichtige Impulse gegeben. Sie hat sich leidenschaftlich für Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eingesetzt. Sie

Heidrun Perron und Natalie Dernberger (Jugendreferentin in Germ) auf dem DEKT 2017 in Berlin.



hat widersprochen und den Mund aufgemacht, wenn ihrer Meinung etwas schief oder falsch gelaufen ist.

Das Wichtigste ist aber: Heidrun Perron hat Generationen von jungen Menschen geprägt und sie durch ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit zu den Menschen gemacht, die sie heute sind. Sie hat in ihnen etwas ausgelöst und hat – im besten Sinn – bei ihnen Spuren hinterlassen. Und genau das ist das Entscheidende in der Jugendarbeit und in der Arbeit mit jungen Menschen.

Gerade ihr Engagement für Frieden und Versöhnung durch Begegnungen hat sich bis zuletzt wie ein roter Faden durch ihre Zeit als Jugendreferentin gezogen. Nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine beispielsweise war in ihren dienstlichen E-Mails am Ende immer in mehreren Sprachen der Satz zu lesen: „Kriege sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. Dieser Satz spiegelt das Bewusstsein, das Heidrun stets die Versöhnung und Begegnung zwischen Menschen mit verschiedenen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergründen am Herzen lag. Für sie war die Begegnungsarbeit und die Ökumene das Fundament jeden friedlichen Zusammenlebens. Deshalb war die weltweite Ökumene ein Herzenthema von ihr und hier hat sie viel bewegt und erreicht.

Ich wünsche im Namen der Evangelischen Jugend der Pfalz und der Kolleg\*innen im Landesjugendpfarramt Heidrun alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt namens „Ruhestand“.

**FLORIAN GEITH**  
Landesjugendpfarrer



Bilder: Landesjugendtreffen 1993; MBH-Tag 2002



Bild u.: ... mit Joachim Bäcker bei Colour Your Life 2016 im MBH



**ULRIKE NICKEL**  
DORFRAUM-ENTWICKLER\*INNEN ALTE WELT

Der Alte-Welt-Spielwagen in Reipoltskirchen hat eine neue Begleiterin und Mitarbeiterin: Ich bin Sozialarbeiterin und höre auf den Namen Ulrike Nickel. In den letzten sieben Jahren habe ich Menschen mit Behinderung assistiert, als Eingliederungshilfe für die Soziale Teilhabe. Jetzt freue ich mich darauf, Jugendarbeit in der "Alten Welt" zu machen. In meiner eigenen Jugend hatte ich viele positive Erlebnisse mit der Evangelischen Jugend in Dortmund. Das hat mich bis heute geprägt. Ich hoffe, einen Teil dieser guten Erfahrung an junge Leute weiter geben zu können

**SASKIA KELLNER**  
NEUE JUGENDREFERENTIN IM DEKANAT ALSENZ UND LAUTER,  
STANDORT WINNWEILER

Mein Name ist Saskia Kellner, ich bin 40 Jahre alt und bin seit 01. August die neue Jugendreferentin des Dekanats an Alsenz und Lauter mit Dienstort Winnweiler. Ich komme aus Südniedersachsen und habe nach meinem Studium der Fächer Sozialwesen und Religionspädagogik in Hannover mehrere Jahre im Rheinland gearbeitet. Wieder in meiner Göttinger Heimat war ich als Diakonin in einem Gemeindeverbund für 21 Dörfer tätig und habe parallel an drei Schulen als Regionalkoordinatorin in einem Projekt der Konföderation der Evangelischen Kirchen in Niedersachsen gearbeitet. Zwei Jahre lang durfte ich im Anschluss als Puppenspielerin bei der Polizei Kindern vieles über Verkehrssicherheit und Medienprävention beibringen, bevor ich schließlich in die stationäre Jugendhilfe wechselte. Ich freue mich auf viele neue Eindrücke, unterschiedlichste Menschen und Aufgaben und darauf, gemeinsam etwas zu schaffen, das uns alle wachsen lässt.



**CHRISTINA NAUERZ ÜBERNIMMT STELLE  
VON KIRA ZINßMEISTER UNBEFRISTET**

Nach fast einem Jahr Elternzeitvertretung seit Juni 2021 bin ich (Bild li.) nun sehr happy, dass ich die Stelle von Kira Zinßmeister (Bild re.) als Jugendreferentin im Prot. Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern seit Mai 2022 dauerhaft übernommen habe. Mit meinem Studium der Sozialen Arbeit, der langjährigen Tätigkeit als ehrenamtliche Gruppenleiterin und der Praxis im Stadtjugendpfarramt bin ich gut vorbereitet auf meinen Dienst und freue ich mich auf die kommende Zeit mit der Evangelischen Jugend Kaiserslautern. Offen für neue Begegnungen und Wege bin ich gespannt, was diese Zeit so alles mit sich bringt.

Kira Zinßmeister verlässt den Dienst und macht sich beruflich zu neuen Ufern auf. Ihr wünscht die Evangelische Jugend der Pfalz alles Gute und Gottes Segen.





**KATRIN LANG**  
**NEUE JUGENDREFERENTIN IM DEKANAT KUSEL**

Mein Name ist Katrin Lang und ich bin 34 Jahre alt. Seit dem 1. April 2022 arbeite ich mit halber Stelle als Elternzeitvertretung für Birgit Trum in der Jugendzentrale. Geboren und aufgewachsen bin ich im Kuseler Land und war selbst immer ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit des Kirchenbezirks aktiv. Nach meinem Studium der Erziehungswissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz habe ich zunächst in der ambulanten Jugendhilfe gearbeitet bevor ich 2016 hauptamtlich im Dekanat Kusel als Gemeinédiakonin angefangen habe. Bisher war ich hauptsächlich in zwei Kirchengemeinden tätig. Nun bin ich mit halber Stelle in der Jugendzentrale und mit der anderen Hälfte meiner Stelle im GPD des Dekanats (in der Region Unteres Glantal) tätig. Ich freue mich sehr auf die Arbeit in der Jugendzentrale und die damit verbundenen neuen Herausforderungen und Aufgaben.

**RAPHAEL SEIDLITZ**  
**REFERENT FÜR SCHÜLER\*INNENARBEIT IM LANDESJUGENDPFARRAMT**  
**UND IM MARTIN-BUTZER-HAUS**  
**(VERTRETUNG FÜR KARIN KIENLE)**

Mein Name ist Raphael Seidlitz und ich vertrete ab 1. August 2022 Karin Kienle für ein Jahr im Landesjugendpfarramt und im Martin-Butzer-Haus. Ich bin 31 Jahre und wohne mit meiner Frau und meinen zwei Kindern in Neustadt. Nach meinem Abitur war ich ein Jahr als FSJler in Brasilien. In Marburg habe ich anschließend Theologie studiert und in der bayrischen Landeskirche meine pädagogische Zusatzausbildung gemacht. Ich habe in der aufsuchenden Jugendarbeit am Bodensee, als Dekanatsjugendreferent im Allgäu und als Jugendbildungsreferent für den VCP gearbeitet. Nebenbei habe ich immer mal wieder als Klettertrainer oder Baumpfleger gearbeitet. In der Pfalz liebe ich den Wald, den Sandstein und den Wein. Außerdem freue ich mich auf die Arbeit in der EJ und auf die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleg\*innen.



## NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden.

✉ schoen@ejpfalz.de | ☎ 0631 3642-013

Weltweit erstarben Gruppen, die Frauenrechte wieder in Frage stellen und geschlechtliche Vielfalt ablehnen. Die EKD-Initiative « Go for Gender Justice » wendet sich gegen ungleiche Chancen im Verhältnis der Geschlechter, diskriminierende gesellschaftliche Strukturen und setzt sich ein für die Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt. Dazu der Frauenatlas von Joni Seager, der eine Momentaufnahme über den aktuellen Stand von Frauenrechten auf dem Globus aufzeigt und als lesenswerte Sommerlektüre zwei queere Romane.

Eva Schön



Seager, Joni:  
**DER FRAUENATLAS. UNGLEICHHEIT VERSTEHEN.**  
**164 INFOGRAFIKEN UND KARTEN.**  
 3. Aufl. München: 2021.

„Es ist eine feministische Neukartierung der Welt, bei der die Erfahrungen von Frauen näher betrachtet und ernst genommen werden“ So die Autorin in der Einleitung dieses Bandes. Zwar hat sich seit der ersten Ausgabe des Frauenatlases 1987 für Frauen manches verbessert, wie z.B. ihre Alphabetisierung und Ausbildung, sowie das Wahlrecht fast überall auf der Welt. Und dennoch bleibt die Welt geteilt, was vor allem die wirtschaftliche Ungleichheit betrifft. Anhaltende bewaffnete Konflikte in Ländern vom Sudan bis Afghanistan bringen für Frauen Gefahren und Härten, wie z.B. Massenvergewaltigungen, Abbau ihrer Rechte und die ständige Herausforderung in solchem Chaos ihre kinderreichen Familien versorgen zu müssen. Bruchlinien gibt es auch bei Race, Alter, Sexualität, Religion, Gesellschaftsschicht und Herkunftsland. Besorgniserregend ist aber auch die Entwicklung in einzelnen europäischen Ländern und in Nordamerika.

Folgende Themen werden dabei anhand von Fakten, Zahlen und Grafiken untersucht: „Beschränkung von Frauen“, „Geburtsrechte“, „Körperpolitik“, „Gesundheit“, „Bildung und Vernetzung“, „Arbeit“, „Besitz und Armut“ und die Verteilung der „Macht“.



Lange, Nadine:  
**EIN EIS MIT JO.**  
**ROMAN.**  
 Berlin: 2022

Die frisch geschiedene Grafikdesignerin Anja macht mit ihren Kindern Paulina und Tim den heiß ersehnten Urlaub an der kroatischen Adria. Weil Tim seine Taucherbrille verliert, lernt Anja die queere Tätowiererin Jovana kennen, die Tim die Taucherbrille zurück bringt. Die beiden Frauen haben völlig unterschiedliche Hintergründe. Während Anja wohl behütet in einer bürgerlichen Familie aufwuchs, musste Jovana als Kind mit ihren Eltern wegen des Krieges in den Neunzigern aus dem ehemaligen Jugoslawien fliehen. Deshalb verbrachte sie den Großteil ihrer Kindheit in Deutschland. Aus der Perspektive von Jovana und Anja gibt es immer wieder Rückblenden in deren jeweilige Vergangenheit im weltpolitischen und familiären Kontext. Der Zufall will es, dass sich die beiden Frauen an dem Küstenort täglich begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Immer mehr fühlen sie sich zueinander hingezogen.



Jäger, Markus:  
**THEO WIRD LAUTER.**  
**ROMAN.**  
 Berlin: 2022.

1993 wird zum wichtigsten Jahr in Theos Leben. Er ist ein leiser Teenager, der die Engstirnigkeit seiner Familie und die Verbohrtheit seiner Umwelt hinterfragt. „So ist es halt!“ sagen die Erwachsenen oft. Doch damit will sich Theo nicht abfinden und beginnt, sein Leben in die Hand zu nehmen. Er tut plötzlich Dinge die ihm niemand zugetraut hätte, entwickelt seine Leidenschaft für die Gitarre und schreibt eigene Lieder. Die Musik bietet ihm das Ventil, seine Stimme zu erheben und Respekt zu fordern. Als er dann noch den selbstbewussten Künstler Etienne kennen und lieben lernt, kommt sein Leben in völlig neue Bahnen.

# KALENDER



24.09.2022	<b>Evang. Landesjugendvertretung</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim	07.06. – 11.06.2023	<b>Deutscher Evang. Kirchentag in Nürnberg</b>
30.09. – 02.10.2022	<b>Sprecher*innenkreis (SK 3) der Evangelischen Jugend Pfalz</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim	30.09.2023	<b>After Summer Party</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim
01./02.10.2022	<b>After Summer Party</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim	23.11. – 26.11.2023	<b>aej Vollversammlung</b> Koppelsberg
11.11. – 13.11.2022	<b>Mitarbeiter*innenforum</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
21./22.11.2022	<b>Zentralstellenkonferenz</b>		
22./23.11.2022	<b>Zentrale Fachtagung</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
03.12.2022	<b>Evang. Landesjugendvertretung</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
14.01.2023	<b>Neujahrsempfang</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
03.02. – 05.02.2023	<b>Evang. Landesjugendvertretung Klausurtagung</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
15.03. – 16.03.2023	<b>Martin-Butzer-Haus-Tagung</b> Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim		
25.03.2023	<b>Vollversammlung Landesjugendring RLP</b>		